Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfg.
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschafter, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme", Dresden-A. / Geschäftsstelle und Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 17 259 / Postscheckkonto Dresden Nr. 13 533, Emil Schlegel / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme" Dresden / Sprechstunden der Schriftleitung: Wochentags nachm. 3—5 Uhr (außer Sonnabends)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Textteil 1,25 RM. Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang — Dresden, Mittwoch den 24. März 1926 — Nummer 70

Politischer Bankrott

Von Paul Böttcher.

„Wer von Ihnen zweifeln sollte, ob denn nun die Beschlüsse auch zur Ausführung gelangen, den bitte ich, doch zu bedenken, daß wir dem Wort von Männern, das von uns Genossen in der ernstesten Stunde, in der sich die Partei befindet, feierlich gegeben worden ist, und das ich vor dem gesamten Landesparteitag wiederhole, zu glauben haben . . . Deshalb, Parteigenossen, vergessen Sie, was hinter Ihnen liegt und **kommen Sie mit Vertrauen dem Genossen entgegen**, damit wir nunmehr als geschlossenes Ganzes aufmarschieren können zur Wahlschlacht, die uns bevorsteht . . .

Die Beschlüsse, die wir gefaßt haben, werden der Weg sein, um zur Vereinigung des Konflikts zu kommen. Mit diesem Landesparteitag ist der Schlußstein zum Sachsenkonflikt gesetzt worden."

Abgeordneter Arzt auf der Landesversammlung der SPD. Sachsen (31. Januar 1926).

Sieben Wochen sind vergangen, seitdem auf dem Landesparteitag der SPD. der Arbeiterschaft eine Komödie vorgeführt wurde. Possenreißer und Komödianten haben mit bewundernswerter Gerissenheit die sozialdemokratischen Arbeiter irregeführt. Der Landesparteitag der SPD. sollte der Schlußstrich sein unter den sächsischen Konflikt. Mit diesen Worten wurde der Parteitag geschlossen. Noch unmittelbar nachher hat die sächsische sozialdemokratische Presse vor ihren Lesern den Eindruck zu erwecken versucht, als ob die „Einigung" des Landesparteitages unumstößlich und der Ausgangspunkt einer neuen Aera innerhalb der Sozialdemokratie.

Bei der Beratung der sozialdemokratischen „Sprengelanträge" am 12. Februar im Landtag erklärten die Abgeordneten Menke und Arzt wiederum, daß die Stellung der sozialdemokratischen Fraktion im Landtag völlig einheitlich sei. Arzt sagte, daß hinter den Anträgen die gesamte sozialdemokratische Fraktion stehe und kamen außerdem, daß die drei Minister nur aus ganz bestimmten Gründen ihre Namen nicht unter die Anträge gesetzt hätten, daß sie aber **bei einer Abstimmung über diese Anträge dieselben ihre Zustimmung geben werden.** Der sozialdemokratische Abgeordnete Schwarz führte sodann in seinem Schlußwort nochmals aus, daß sich die Fraktion für die Landtagsauflösung noch in diesem Quartal ausgesprochen habe. Die Mitglieder der Fraktion hätten ihr „Ehrenwort" gegeben, für die Auflösung zu stimmen. Die sozialdemokratische Presse in Sachsen hat sich redlich bemüht, innerhalb der sozialdemokratischen Arbeiterschaft die Illusion über die Konsolidierung der SPD. machgeschürt.

Wider besseres Wissen haben die linken sozialdemokratischen Führer in Sachsen ihre eigenen Anhänger irregeführt. Die linkssozialdemokratischen Führer haben ganz genau gewußt, daß die Rechten im Landtag nicht für die sozialdemokratischen Anträge stimmen und daß sie auch keinen Auflösungsantrag zustimmen werden. Aus Furcht vor der außerparlamentarischen Mobilisierung und Aktion haben die linken sozialdemokratischen Führer ihren Mitgliedern vorgetäuscht, daß der Konflikt mit den Rechten durch Vermittlung des Parteivorstandes parlamentarisch gelöst werden könnte.

Aus Furcht vor den **außerparlamentarischen** Konsequenzen ihres Kampfes gegen die Rechten haben die linken Führer im Lande ihre oberste Aufgabe darin gesehen, **das Zustandekommen der Einheitsfront zu verhindern.** Während der Durchführung des Volksbegehrens sind gerade die linken Führer überall herumgereist, um die sich anbahnende Einheitsfront in den Einheitskomitees zu zerschlagen. Was haben die linken Führer getan, um innerhalb der Gewerkschaften für die Erwerbslosenanträge Propaganda zu machen? Was haben sie getan, um den Bezirksausschuß Sachsen des ADGB. zu einer breiten Aktion für die sozialdemokratischen Erwerbslosenanträge zu zwingen? Der Bezirksausschuß Sachsen des ADGB. war offiziell auf dem Landesparteitag der SPD. vertreten und hat an allen Beschlüssen mitgewirkt. Er war also zur Teilnahme an der Durchführung der Beschlüsse verpflichtet. Die Sabotage der sozialdemokratischen Anträge fand aber gerade im Bezirksausschuß des ADGB. den festesten Rückhalt. Die linken Führer haben alle Vorstöße unserer Genossen in den Ortskartellen und Gewerkschaftsversammlungen Arm in Arm mit der rechten Gewerkschaftsbureaukratie bekämpft. Während sich alle die linken Führer im Landtag mit billigen Worten als die Vorkämpfer der Erwerbslosen und Notleidenden aufspielten, haben sie **außerhalb des Parlaments jeden Schritt der Arbeiter zur Durchführung entscheidender Maßnahmen im Interesse der Arbeiterschaft verhindert.** Die Rechten haben ihre gegenwärtige Position nur beziehen können infolge der politischen Feigheit und Schwäche der linken Führer. So ist **denn eingetroffen, was die Kommunisten** sofort nach Abschluß **der Landesparteitags-Komödie** vor den sozialdemokratischen Arbeitern offen ausgesprochen haben. Die Krise innerhalb der SPD. besteht weiter. Der Parteivorstand in Berlin ist **der stille Verbündete der Rechten.** Die linken Führer **haben sich für Wels und Kompagnie zu einem unerhörten Betrugsmanöver gegen die Arbeiterschaft** herbeigelassen.

Der Verlauf und Zusammenbruch des Agitationsmanövers, daß durch den Parteivorstand auf dem Landesparteitag eingeleitet wurde, beweist unwiderlegbar die Richtigkeit der kommunistischen Taktik. Es erweist sich jetzt ganz klar und deutlich, wie recht die Kommunisten hatten, als sie bereits im Januar die **ultimative Auflösung des** Landtages forderten. Die Taktik der Rechten lief doch nur darauf hinaus, Zeit zu gewinnen. Diesen Zeitgewinn haben ihnen die linken Führer durch die Ablehnung des kommunistischen Auflösungsantrages verschafft. Welche günstige Situation besteht, beweisen die Eintragungen zum Volksbegehren. Nach der vorläufigen Feststellung haben sich in Sachsen 1 542 359 Wähler eingezeichnet. Vergleicht man die Eintragungen beim Volksbegehren mit dem Resultat der letzten Landtagswahlen vom 5. November 1922, dann ergibt sich, **daß die Demokraten vollständig aufgesogen wurden.** Bei den letzten Landtagswahlen im Jahre 1922 erreichten Kommunisten und Sozialdemokraten zusammen 1 327 111 Stimmen, d. h. 52,3 Prozent aller Stimmen. Auf Grund dieser Stimmenzahl setzte sich der Landtag aus 50 sozialdemokratischen und kommunistischen und 46 bürgerlichen Abgeordneten zusammen. Bei dem Volksbegehren zeichneten sich in den drei sächsischen Wahlkreisen 1 542 359 Wähler ein. Das sind 62 Prozent aller Stimmen, die bei der letzten Landtagswahl überhaupt abgegeben worden sind. Würde man diese Stimmenzahl umrechnen in die Abgeordnetenzahlen, so ergeben sich 58 kommunistische und sozialdemokratische Abgeordnete, denen nur 38 bürgerliche Parteivertreter gegenüberständen. Die 8 Mann starke demokratische Fraktion würde glatt verschwinden. Es fehlten somit den Kommunisten und Sozialdemokraten nur 6 Mandate an einer Zweidrittelmehrheit im Landtag. Natürlich kann man die Zahlen des Volksbegehrens nicht schematisch vergleichen mit den Ergebnissen der **letzten** Landtagswahl. Aber immerhin zeigt der Vergleich, welche außerordentlich günstige Situation die Arbeiterschaft bei Wahlen gegenwärtig hat.

Die linken sozialdemokratischen Führer haben nunmehr am 22. März d. J. einen selbständigen Antrag auf Auflösung des Landtages eingebracht. Die Rechten haben bereits durch die bürgerliche Presse mitteilen lassen, daß sie gegen diesen Antrag stimmen werden. Die Rechten werden auch diesmal wieder die Koalitionsregierung retten und der Parteivorstand wird ihnen in geeigneter Weise dazu Hilfestellung geben. Der Auflösungsantrag der Linken ist nur eine erneute Demonstration für die Tatsache, **daß die Krise in der SPD. mit den bisherigen Mitteln und Methoden der linken sozialdemokratischen Führer nicht gelöst werden kann.**

Am Donnerstag, den 25. März d. J., stehen im Landtag die kommunistischen und sozialdemokratischen Erwerbslosenanträge zur letzten Entscheidung. Die Kommunisten werden in dieser Sitzung fordern, daß gleichzeitig der Auflösungsantrag der sozialdemokratischen Fraktionsminderheit in Schlußberatung genommen wird. Der parlamentarischen Entscheidung muß jedoch die Arbeiterschaft ohne jede Illusion entgegensehen. Die Erwerbslosenanträge werden nach dem Verlauf der Ausschußberatungen abgelehnt werden. Daß es so weit kommen konnte, daran tragen die linken Führer einen wesentlichen Teil Schuld. Die Aufforderung der Kommunisten, sich am Reichserwerbslosentag zu beteiligen, die parlamentarischen Verstöße in der Erwerbslosenfrage mit Hilfe von Massenkundgebungen und Demonstrationen außerparlamentarisch zu unterstützen, haben die linken Führer überall mit einer Absage beantwortet. Sie haben es abgelehnt, einen wirklichen Kampf mit der Bourgeoisie und ihren 23 Lakaien im Landtag zu führen. Die linken Führer haben sich auch in dieser Frage auf parlamentarische Deklamationen beschränkt. Will die Arbeiterschaft auch nur einen Teil ihrer Forderungen gegenüber der Regierung und ihren Parteien durchsetzen, dann muß sie den stärksten Druck ausüben.

Die sozialdemokratischen Arbeiter stehen jetzt vor der schwerwiegenden Entscheidung darüber, ob sie die jahrelange Karussellfahrt ihrer Führer weiter mitmachen oder ob sie den endgültigen Schlußstrich ziehen sollen.

Die schweren Enttäuschungen der letzten Jahre, sowie **die neue Meuterei der Fraktionsmehrheit werden wohl jetzt**

Neuer Mietwucher!

95 Prozent Friedensmiete ab 1. April in Sicht

Der Rechtsausschuß des Sächsischen Landtages beriet gestern das Mietzinssteuergesetz. Die erste Beratung des Gesetzes wurde nicht beendet. Bekanntlich läuft das alte Mietzinssteuergesetz am 31. März ab. Die Kommunisten führten im Rechtsausschuß einen heftigen Kampf dafür, daß die Heraufsetzung der Mieten verhindert, daß das Aufkommen aus der Mietzinssteuer, wenn solche erhoben, in vollem Umfang den Gemeinden zufließen und zum Wohnungsbau Verwendung finde.

Von den einzelnen Parteien wurden eine Menge Abänderungsanträge gestellt. Wir werden, sobald uns dieselben vorliegen, noch besonders dazu Stellung nehmen.

Bis gegen 6 Uhr abends waren 10 Paragraphen erledigt. Da das Gesetz nun bis zum Ablauf des alten Gesetzes nicht erledigt wird, da der Landtag am 25. März bis Mitte April in die Osterferien geht, erklärte der Finanzminister am Schluß der Sitzung, daß die sächsische Regierung nunmehr dazu übergehen werde, auf dem Verordnungswege ein Uebergangsgesetz zu erlassen. Es ist also mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß demnächst die neue Regelung der Mietzinssteuer auf diesem Wege oder die Notverordnung durch die Heldt-Regierung erfolgen wird.

Als der Genosse Renner in der Sitzung des Rechtsausschusses des Landtages auf die Aeußerung des Finanzministers die Anfrage stellte, ob die Regierung in der zu erwartenden Notverordnung eine Erhöhung der Mieten vorzunehmen gedenke, verweigerte der Minister jede Auskunft.

Wie wir erfahren, will die Regierung die Mieten Anfang April auf 95 Prozent der Friedensmiete erhöhen.

Gegen diesen schändlichen Plan der sächsischen Koalitions-Regierung, gegen diesen Raubzug auf die Taschen der breiten Schichten der werktätigen Bevölkerung Sachsens muß der schärfste Kampf organisiert werden. Diese Absicht der Heldt-Regierung, eine weitere stärkere Belastung durch fortgesetzten Mietwucher auf die Schultern der Werktätigen zu wälzen, muß durch den Protest aus den Betrieben und Gewerkschaften zuschanden werden. Dieser geplante Streich der sächsischen Regierung zeigt der Arbeiterschaft erneut, daß es höchste Zeit ist, mit dieser Regierung Schluß zu machen und die Auflösung des Landtages zu erzwingen.

Bisher 13,5 Millionen Einzeichnungen

Ein endgültiges Ergebnis des Volksbegehrens liegt noch nicht vor. Nach den amtlichen vorläufigen Zählungen aus 24 Wahlkreisen haben insgesamt 9 609 383 Wahlberechtigte von dem Rechte der Einzeichnung Gebrauch gemacht. 11 große Wahlkreise stehen noch aus. (Ostpreußen, Frankfurt a. d. Oder, Breslau, Magdeburg, Merseburg/Halle, Westfalen-Nord, Oberbayern-Schwaben, Niederbayern, Franken, Hamburg und Mecklenburg). In diesen Wahlkreisen wurden bei der ersten Präsidentenwahl am 29. März 1925 für die KPD. und SPD. zusammen 2 826 201 Stimmen abgegeben. Da sich unter den fehlenden Wahlkreisen noch außerordentlich wichtige Industriebezirke mit guter Wahlbeteiligung befinden, kann damit gerechnet werden, daß die Stimmenzahl der KPD. und der SPD. zur ersten Reichspräsidentenzahl um etwa 35 Prozent überschritten ist. Diese Umrechnung würde eine ungefähre Gesamtzahl von 13½ Millionen Eintragungen ergeben. Wie der sozialdemokratische Pressedienst gestern mitteilt, wird nach einer Schätzung des Reichswahlamtes sogar mit etwa 15 Millionen Einzeichnungen als wahrscheinlich gerechnet. Der vorsichtige „Vorwärts" schätzt gestern die Gesamtzahl der Eintragungen, wie oben angegeben, auf 13,5 Millionen. Mit Bestimmtheit ist jedoch anzunehmen, daß 14 Millionen Eintragungen erreicht werden. Dieser gewaltige Erfolg der Volksbewegung gegen die Monarchisten und Fürstenlakaien übertrifft selbst die kühnsten Erwartungen und berechtigt ohne weiteres zu der Annahme, daß der einzuleitende Volksentscheid durch eine weitere Steigerung der Beteiligung bei den Abstimmungen als gesichert angesehen werden kann.

Sozialdemokraten decken Luthers Bankrott-Politik

Bei der gestern im Reichstag erfolgten Abstimmung wurde der kommunistische Mißtrauensantrag, der gegen die ganze Reichsregierung gerichtet war, gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Von den deutschnationalen Abgeordneten stimmten nur sehr wenige zögernd dafür. Der in letzter Minute eingebrachte deutschnationale Mißtrauensantrag gegen Luther und Stresemann wurde in namentlicher Abstimmung mit 259 Stimmen gegen 141 Stimmen abgelehnt. Mit ähnlichem Stimmenverhältnis wurde die allgemeine Billigungserklärung der Regierung angenommen. Auch bei dem folgenden kommunistischen Antrag auf Zurückziehung des Eintrittsgesuches in den Völkerbund stimmte der größte Teil der Deutschnationalen dagegen. Noch deutlicher kam die Tatsache der Scheinopposition der Deutschnationalen und die wahre Einheitsfront zwischen SPD. und Deutschnationalen zum Ausdruck, als das Gehalt des Reichskanzlers und das des Reichsaußenministers vom ganzen Hause mit alleiniger Ausnahme der Kommunisten bewilligt wurde. Nach dieser Einmütigkeit der SPD. mit der gesamten Bourgeoisie ist es weiter nicht verwunderlich, daß sie auch für den deutschnationalen Antrag auf Vorlegung einer Denkschrift über die gegenwärtige Mandatsverwaltung der ehemaligen deutschen Kolonialgebiete stimmte, dagegen aber einen kommunistischen Antrag auf Beseitigung der Gesandtschaft des Deutschen Reiches beim Papste mit niederstimmen half.

bei den sozialdemokratischen Arbeitern die letzten Illusionen über die Möglichkeit einer „Verständigung" mit den Rechten endgültig zerstört haben. Daraus gilt es die Konsequenzen zu ziehen. Schluß mit allem Diplomatisieren und Verhandeln! Es kann für die sozialdemokratischen Arbeiter keinerlei Kompromisse und Bündnisse mit den Rechten geben. Der offene Kampf gegen die Rechten muß aufgenommen werden. Die linken Führer sind deshalb immer wieder in das Schlepptau der Rechten gekommen, weil sie keine eigene selbständige Politik den Rechten entgegenzustellen hatten. Noch jetzt, inmitten der schwersten Auseinandersetzungen mit den Rechten, erklärt ein Wortführer der Fraktionsminderheit, Abgeordneter Dr. Sachs, daß er **„unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Koalition der Sozialdemokratie mit den bürgerlichen Parteien für angebracht"** hält. **Diese Erklärung von Sachs ist eine glatte Rechtfertigung der Politik der 23.** Wo soll aber die Stoßkraft im Kampf gegen die Rechten herkommen, wenn sich die linken Führer selbst für die Koalitionspolitik aussprechen?

Die sozialdemokratischen Arbeiter ersehen daraus, daß die Krise in der SPD. nicht nur eine „Disziplinfrage" ist, **sondern eine tiefe politische Krise.** Wenn die sozialdemokratischen Arbeiter eine schnelle und entscheidende Lösung der Krise im praktischen Sinne haben wollen, dann müssen sie von ihren linken Führern eine **eindeutige Stellungnahme zur Koalitionspolitik fordern.** Für die weitere Entwicklung in Sachsen, für die Ausbreitung eines starken linken Flügels innerhalb der Arbeiterklasse, ist die Frage der Koalitionspolitik entscheidend. Nur wer innerhalb der Sozialdemokratie die Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie grundsätzlich ablehnt, kann den Kampf gegen die Rechten und den Parteivorstand ehrlich und aufrichtig führen. Es ist ein Unding, außerhalb des Landtags die parlamentarische Einheitsfront beim Volksbegehren und dem Kampf um die Einheit der Gewerkschaftsbewegung abzulehnen und gleichzeitig mit Pathos zu erklären, daß die Rechten und der Parteivorstand eine arbeiterfeindliche Politik treiben. Wer den Kampf gegen die Rechten ehrlich führen will, der muß auch außerhalb des Parlaments die proletarische Einheitsfront nicht nur mit Worten, sondern durch die Tat unterstützen. Dies durchzusetzen mit den linken Führern, und, wenn diese widerstreben, gegen dieselben, ist die Aufgabe der sozialdemokratischen Arbeiter in Sachsen.

Große Erwerbslosenkundgebung in Dresden

Die nach der „Reichskrone" einberufene Versammlung anläßlich des Reichserwerbslosentages war längst vor Beginn überfüllt. Kopf an Kopf gedrängt standen die Massen im Saal und auf der Tribüne. Landtagsabg. Gen. Dr. Schmincke sprach unter stürmischem Beifall über die Not der deutschen Arbeiterklasse und die Notwendigkeit des geschlossenen Kampfes der Arbeitslosen und der in Arbeit Stehenden für die gemeinsamen Forderungen. Ein Versuch unionistischer Elemente, die Versammlung zu provozieren, mißlang vollständig. Im Verlaufe der Diskussion wurde besonders die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisierung und der gewerkschaftlichen Geschlossenheit betont. Einstimmig wurde eine Resolution an die Reichs- und Landtagsfraktionen der KPD. und SPD. angenommen, die energisches Eintreten für die aufgestellten Forderungen verlangt. Eine Delegation nach dem Landtag, bestehend aus einem KPD.-Genossen, einem SPD.-Arbeiter und einem Parteilosen, wurde dann einstimmig gewählt.

Im Anschluß daran bildete sich ein riesiger Demonstrationszug, der das Innere der Stadt durchzog und vor dem Gefängnis auf dem Holbeinplatz nach einer kurzen Ansprache des Genossen Schneider unter Hochrufen auf die Einheitsfront der Arbeiterschaft aufgelöst wurde. Der sozialdemokratische Polizeipräsident Kühn hatte angeblich „zum Schutze" einer „zufällig" dicht bei der „Reichskrone" abgehaltenen Felddienstübung der Reichswehr ein großes Polizeiaufgebot stationiert, das jedoch durch die ausgezeichnete Disziplin der Demonstranten nicht in Aktion treten konnte.

Massenaufmarsch in Leipzig

Leipzig, 24. März. (Eigener Drahtbericht.) Auf dem Augustusplatz marschierten gestern mehrere tausend Erwerbslose auf, die ihre Forderungen an die Regierung erneut stellten. Auf den mitgeführten Transparenten wurde auch die Beseitigung der sozialdemokratischen Heldt-Regierung verlangt.

Luthers Völkerbundspolitik gebilligt

Die SPD. stimmt für den Gesandten beim Papst

Im Reichstag ging am Dienstag die große außenpolitische Debatte über Genf weiter. Breitscheid, der am Montag von Stresemanns Bericht so entzückt war, daß er aufs Wort verzichtete, hätte sich zwar nach dem völkischen Redner wieder gemeldet, aber nur, um seine höchste Befriedigung über die Tätigkeit der Vertreter der deutschen Schwerindustrie Luther und Stresemann auszudrücken. Dabei mußte er selbst in seiner Polemik gegen die Deutschnationalen mehr als einmal zum Ausdruck bringen, daß die deutsche Außenpolitik eine derartige ist, daß die Deutschnationalen keine grundsätzlichen Einwendungen gegen sie haben können.

Die Deutschnationalen warten nur auf eine, ihren demagogischen Zielen passende Gelegenheit, um gemeinsam mit Luther die Politik, die unter Schiele nach Locarno führte, fortzusetzen. Durch Verlesung eines Rundschreibens der „nationalen Opposition" innerhalb der Deutschnationalen Partei bewies Breitscheid, daß der ganze Oppositionsklamauk der Deutschnationalen gegen die Luther-Regierung nicht ernst gemeint ist. Trotzdem zog er daraus nicht die Folgerung, daß eine Politik, gegen die die Deutschnationalen nur einen [illegible] Scheinkampf führen, keineswegs die Politik der Arbeiterklasse sein kann. Er forderte trotz aller „schlechten Erfahrung", trotz der „Illusionen" von Briand und Chamberlain Festhalten an der Politik von Locarno, wobei er wohl zugab, daß der Völkerbund nur ein Machtinstrument der Kapitalistenklasse ist, daß man aber trotzdem an ihm mitarbeiten müsse, um ihn aus einer Vertretung der Regierungen zu einem Parlament der „freigewählten Vertreter aller Völker" zu machen.

Nach Breitscheid ließen die Deutschnationalen die [illegible] Kanone Tirpitz auffahren, der, von der Linken lebhaft als „Balkenbieger" begrüßt, für die deutschnationale Scheinopposition gegen Luther einige Stichworte ablas. Wie Reichskanzler Luther sofort darauf feststellte, enthielt die Tirpitzrede das Zugeständnis, daß es sich nicht mehr darum handeln könne, Locarno zurückzurevidieren; darin befinde sich die Reichsregierung in grundsätzlicher Uebereinstimmung mit den Deutschnationalen. **Mit allem Nachdruck erklärte Luther, daß trotz des inzwischen eingebrachten deutschnationalen Mißtrauensantrages gegen ihn und Stresemann eine gemeinsame „vaterländische Zusammenarbeit" mit den Deutschnationalen durchaus möglich sei, wenn sie gewillt seien, Locarno als abgeschlossene Tatsachen gelten zu lassen.**

Welche praktischen Begleiterscheinungen die Friedensphrasen der Luther-Regierung aufweisen, zeigte noch einmal Genosse

Münzenberg:

Stresemann und Luther haben glauben gemacht, daß die Locarnopolitik eine Politik des Friedens und dabei die einzig mögliche deutsche Außenpolitik sei. Die harten Tatsachen reden jedoch eine andere Sprache. Trotz aller Friedensreden versucht Deutschland, die imperialistische Machtpolitik der anderen Staaten nachzuahmen. So will es das Washingtoner Abkommen gegen China unterzeichnen, trotzdem es 1921 einen Freundschaftsvertrag mit dem chinesischen Volke abgeschlossen hat und trotzdem zahlreiche Stimmen aus China auf die verhängnisvollen Folgen hingewiesen haben, die ein Eintritt Deutschlands in die Reihen der imperialistischen Ausbeuter auf die freundschaftlichen Beziehungen mit China ebenso wie auf seine Wirtschaftsbeziehungen haben müßte.

In derselben Linie liegen die Bestrebungen zur Erlangung von Kolonialmandaten, die weit über die Kreise der Deutschnationalen hinausgehen. Der Zentrumsführer [illegible] hat zum Beispiel offen erklärt, daß Deutschland unbedingt einen Sitz in der Mandatskommission des Völkerbundes erwarte und die ebenfalls dem Zentrum nahestehende „Kölnische Volkszeitung" hat darauf hingewiesen, daß von englischer Seite an Deutschland das Angebot gemacht worden ist, durch Vermittlung der Deutschen Bank an der Ausbeutung der Petroleumquellen im Mossulgebiet teilzunehmen.

Wie die Tatsachen zeigen, ist die Locarnopolitik keine Politik des Friedens. Sie ist aber auch nicht der einzige Weg einer deutschen Außenpolitik. Die im deutschen Proletariat immer wieder genährten Hoffnungen auf Besserung der Lage durch alle möglichen „Friedenskonferenzen" haben sich als Illusionen erwiesen. Weder Locarno noch Genf haben wirtschaftliche Erleichterung gebracht, genau so wenig, wie sie irgendwelche politischen Fragen gelöst oder die Hoffnung der deutschen Regierung erfüllt haben, daß England zugunsten Deutschlands mit Frankreich brechen werde. **Eine völlige Kursänderung der deutschen Außenpolitik ist notwendig!** Es ist nicht möglich, daß alle Parteien zwar ihren Willen betonen, mit Rußland in Freundschaft zu leben, gleichzeitig aber in den ausgesprochen antisowjetischen Völkerbund gehen wollen.

Die gegenwärtige kapitalistische Regierung kann freilich eine Kursänderung nicht vornehmen; für sie gibt es keinen anderen Weg als den Weg von Locarno und Genf. Das werktätige Volk aber hat noch einen anderen Weg, den Weg der Uebernahme der Macht durch die Arbeiter und Bauern, der Vereinigung mit Sowjetrußland und den unterdrückten Völkern, den Weg, der zu einem wirklichen Bund der Völker führt.

Massenkundgebung zum Reichserwerbslosentag

80 000 Demonstranten in Berlin

Berlin, 24. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Berliner Erwerbslosendemonstration, an der sich etwa 80 000 Arbeiter beteiligten, gestaltete sich zu einer wuchtigen Kundgebung gegen die arbeiterfeindliche Innenpolitik Luthers und die imperialistische Völkerbundspolitik. Der „Vorwärts" hatte vor der Beteiligung gewarnt, weil die Außenpolitik mit der Erwerbslosigkeit nichts zu tun habe. Der sozialdemokratische Polizeipräsident hatte ein beispielloses Aufgebot mit Karabinern bewaffneter Beamter mobilisiert.

*

Bremen, 24. März (Eigener Drahtbericht.) Die von KPD. und Erwerbslosenausschuß einberufene Erwerbslosenversammlung im Hansa-Lichtspieltheater war von 4000 Personen besucht und forderte in einer Resolution den Erwerbslosenkongreß unter der Leitung des ADGB.

Gemeinsame Front am 1. Mai

In der letzten Sitzung des Ortsausschusses des ADGB. Seifhennersdorf wurde auf Antrag der Kommunisten beschlossen, die diesjährige Maifeier mit den beiden Parteien der kommunistischen und sozialdemokratischen Jugend und dem Sportkartell zu veranstalten. Die Maifeier soll zu einer mächtigen Massenkundgebung der Seifhennersdorfer Arbeiter gestaltet werden. In die Maikommission, die die Vorarbeiten erledigen soll, wurden die KPD.-Genossen Weigelt, Hacke und Schab (SPD.) gewählt.

*

In der am 22. März stattgefundenen Belegschaftsversammlung der Altenbrauerei Reichewitz wurde eine Entschließung einstimmig gefaßt, in der der anwesende 1. Vorsitzende des Brauerei- und Mühlenarbeiterverbandes, der Kollege Brenner beauftragt wurde, beim Ortsausschuß des ADGB. dahin zu wirken, daß in diesem Jahre der 1. Mai von den beiden Arbeiterparteien, der SPD. und KPD., des RFB. und Reichsbanner gemeinsam gefeiert wird und somit ein geschlossener Aufmarsch der gesamten Arbeiterschaft Dresdens ermöglicht wird.

Kongreß der englischen Gewerkschaftsminderheit

London, 24. März. (Eigener Drahtbericht.) In Battersea (London) fand die von der „Minderheitsbewegung" (revolutionäre Gewerkschaftsopposition) einberufene Aktionskonferenz statt, **die von 676 Delegierten von 548 Lokalorganisationen mit** [illegible] Arbeitern besucht war. Die Eröffnungsrede hielt der kommunistische Gewerkschaftsführer Tom Mann. Nach der Begrüßungsansprache des kommunistischen Abgeordneten Saklatvala begründete Gewerkschaftssekretär Gossip eine Resolution, die den Gewerkschaftsrat auffordert, die Schaffung von Betriebs- und Arbeiterabwehrformationen zu fördern und jeden Angriff auf die Rechte der Arbeiter zu verteidigen. Ferner wurde Unterstützung der internationalen Gewerkschaftsbewegung verlangt. Diese und andere Resolutionen, u. a. für die Organisierung der Frauen und Jugend, wurden mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen.

Auf die Bedeutung dieses Kongresses der Minderheitsbewegung in den englischen Gewerkschaften weisen wir an einer anderen Stelle der heutigen Nummer der „Arbeiterstimme" in einem außerordentlich beachtenswerten Artikel des Genossen Tom Quelch noch besonders hin.

Wilhelm Liebknecht: Reichstagskomödie*)

Zunächst muß ich mich mit einer Frage beschäftigen, die eigentlich durch Annahme des Eisenacher Programms erledigt ist, nämlich mit der Frage, ob die sozialistische Partei auch eine politische ist und sich mit den politischen Verhältnissen zu beschäftigen und in sie einzugreifen hat. Es ist dies verneint worden durch den bekannten Beschluß der Minorität auf dem letzten Kongreß der romanischen Sektion der Internationalen Arbeiter-Assoziation in Lachauxdefonds; dieser Beschluß gründete sich auf die Behauptung, daß der heutige Staat das Produkt der Gesellschaft sei, und daß man, wenn man die Gesellschaft umschaffe, auch den Staat umschaffe. Der Vordersatz ist richtig, die Schlußfolgerung falsch. Der heutige Staat ist der Ausdruck der Klassenherrschaft, er vertritt die Macht des Kapitals und ist also gezwungen, allen denjenigen Bestrebungen entgegenzutreten, welche die Beseitigung der Klassen- und Kapitalsherrschaft bezwecken. Er muß ihnen entgegen sein, denn es handelt sich dabei um seine eigene Existenz. **Mit den Streiks und anderen unpolitischen Agitationsmitteln erreicht man niemals die Abschaffung des Lohnsystems. Erst mit dem Fall des ganzen heutigen Staates ist auch ein neues Produktionsmittel möglich. Wir müssen uns deshalb des Staates bemächtigen und einen neuen begründen,** der die Klassenherrschaft nicht kennt, weder Herren noch Knechte duldet und die Gesellschaft auf genossenschaftlicher Grundlage organisiert. Nicht bloß der Inhalt, sondern auch die Form des Staates ist für uns von wesentlicher Bedeutung, beides voneinander nicht zu trennen.

Wenn wir nun auch international sind, so würden wir dennoch einen großen Fehler begehen, wollten wir die nationalen Angelegenheiten aus dem Auge verlieren. Für uns gilt es: Hic Rhodus, hic salta! Hier ist Deutschland, hier der Kampf!...

Das Stimmrecht des Norddeutschen Bundes ist aber ein Köder für die Gedankenlosen; der Berliner „Reichstag" nur ein Scheinparlament...

Was das allgemeine Stimmrecht in einem nicht freien Staat ist, das haben die Wahlen zum „Reichstag" gezeigt...

Im Norddeutschland wird der „Reichstag" auf Grund des allgemeinen Wahlrechts gewählt, aber wer wird behaupten wollen, daß der „Reichstag" die Meinung des Volkes zum Ausdruck bringe?

Im „Reichstag" wird nicht Geschichte gemacht, sondern einfach Komödie gespielt, die Mitglieder sagen und tun, was der Souffleur ihnen zuflüstert, mitunter auch laut zuruft. Und in diesen „Reichstag" sollen wir den Schwerpunkt unseres Kampfes verlegen? Das kann nur der wollen, dem unser Kampf eine Komödie ist. „Ja freilich," sagt man uns, „der jetzige „Reichstag" ist allerdings schlecht zusammengesetzt, aber der nächste wird vielleicht besser werden. Sorgen wir für die Wahl tüchtiger Abgeordneter." Das ließe sich hören, wenn nicht der „Reichstag" ohnmächtig wäre, und wenn nicht die Regierung die Wahlen ganz in der Hand hätte...

Trotzdem bin ich aus praktischen, aus taktischen Rücksichten dafür, daß wir uns an den Reichstagswahlen beteiligen. Es würde uns schaden, wenn wir den Gegnern das Feld überließen. **Die Wahlen erzeugen immerhin eine gewisse Aufregung, die wir zu agitatorischen Zwecken benutzen müssen. Allein wir dürfen unsere Abgeordneten nicht wählen, damit sie teilnehmen an dem Komödienspiel, sondern damit sie gegen dasselbe protestieren,** damit sie protestieren gegen den Absolutismus, der sich hinter die parlamentarischen Formen flüchtet, **und damit sie diejenigen dem Volk denunzieren, welche sich zu diesem Spiele hergeben. Nicht zu dem „Reichstag" sollen unsere Abgeordneten sprechen, sondern über die Köpfe der Reichstagsmitglieder hinweg zum Volke...**

Nun komme ich zu der Frage: wie haben wir uns bei Wahlen andern Parteien gegenüber zu verhalten? Können wir eine Allianz mit anderen Parteien eingehen? Es kann sich hier nur um die Fortschritts- und Volkspartei handeln; und nach dem vorher Gesagten kann ich die Frage nur mit „Nein" beantworten.

Hier eine Bemerkung. Vor kurzem veröffentlichten die Blätter einen Brief Jacobys an den Ausschuß der Friedens- und Freiheitsliga in Genf, in dem es heißt, daß der Hauptkampf sich um Republik und Monarchie drehe; was dazwischen liege, sei des Kampfes nicht wert. M. H.! Ich kann nicht umhin zu **erklären, daß Jacoby sich durch diese Aeußerung mit seiner letzten Berliner Rede in Widerspruch gesetzt hat,** welche den sozialen Inhalt des politischen Kampfes richtig betont. Die Frage: Republik oder Monarchie ist zum Teil nur eine Formfrage. Das Prinzip, um das es sich hier in erster Linie handelt, ist das Gleichheitsprinzip, und das kann in der Republik so gut verletzt werden wie in der Monarchie. Eine Republik, welche auf Klassenherrschaft beruht, verletzt das Gleichheitsprinzip in der Person jedes Kapitalisten und Proletariers und bringt es nur zur Geltung, indem es die eine Person des Fürsten wegräumt. **Sozialdemokrat sein heißt mehr als Republikaner sein. Man kann Republikaner sein, ohne die Klassenherrschaft beseitigen zu** wollen. Wer aber die Klassenherrschaft beseitigen will, ist selbstverständlich Republikaner.

Genug. Unser Weg für die kommenden Wahlen ist uns vorgezeichnet: durch Allianzen können wir uns nur schaden, uns nötigen nur zur teilweisen Verleugnung unseres Prinzips; unsere Stärke liegt gerade darin, daß wir uns und andere klar sind, daß wir keinen Hehl machen aus unseren Zielen. Durch Halbheiten richten wir uns zugrunde. Darum rücksichtslos die Fahne entrollt, daß Freund und Feind uns kennen und wir marschieren zum Sieg!...

*) Aus einer Rede auf dem Stuttgarter Kongreß der sozialdemokratischen Arbeiterpartei 1870.

Theaterausstellung in Moskau.

Am 15. April 1926 soll in Moskau eine internationale Theaterausstellung der revolutionären Kunst des Abendlandes eröffnet werden. Zweck und Aufgabe der Ausstellung sind:

1. Die weiteren Kreise der Sowjetunion mit der revolutionären Kunst des Abendlandes, für die ein immer steigendes Interesse vorhanden ist, bekannt zu machen. 2. Die Zusammenstellung der Errungenschaften der letzten 25 Jahre auf dem Gebiet der sozialrevolutionären Kunst Westeuropas und Amerikas zum Zwecke eines wissenschaftlichen Studiums. 3. Die Anknüpfung engerer und lebendigerer kultureller Beziehungen zwischen der Künstlerschaft des Abendlandes und der USSR. zu fördern.

Alle Zweige der Kunst werden auf der Ausstellung vertreten werden: Literatur, bildende Kunst, Theater, Musik, Tanz, Kino. Als spezielle Abteilungen werden geschaffen: „Leniniana", „Proletarische und Bauernkunst", „Antimilitaristische Kunst", „Politik". Die historische Periode der Entwicklung der Werke soll besonders in Betracht gezogen werden.

Schlußtermin der Einsendungen ist der 1. April 1926. Die Ausstellungsadresse lautet: **Staatsakademie der Kunstwissenschaften, Moskau, Kropotkinstraße 32, Ausstellungskomitee.**

*

Eine wolgadeutsche Lehrerdelegation in Berlin. In Berlin ist vor einigen Tagen aus der Wolgadeutschen Sowjetrepublik eine Lehrerdelegation eingetroffen, an deren Spitze der wolgadeutsche Volksbildungskommissar Schönfeld steht. Der Delegation gehören außerdem der Leiter des Pädagogischen Technikums in Marxstadt, Bellendir, der Leiter der Versuchsschule am gleichen Ort, Emich und vom Volksbildungskommissariat in Pokrowsk dessen Abteilungsvorsitzender Ziegler an. Die Delegierten haben die Aufgabe, sich mit dem deutschen Unterrichts- und Bildungswesen bekanntzumachen, wobei sie sich von Berlin auch nach anderen Städten Deutschlands begeben werden.

Zum Verbandstag der sächsischen Polizeibeamten

Zu dem Verbandstag des Sächsischen Polizeibeamten-Verbandes, der heute in Zittau eröffnet wird, schreibt man uns:

Der diesjährige Verbandstag des Verbandes sächsischer Polizeibeamten muß richtunggebend für die Politik des Verbandes in den nächsten Jahren sein. Er hat die Arbeiten im vergangenen Jahre einer gewissenhaften Kritik zu unterziehen, die Fehler aufzudecken und Richtlinien für die neue Arbeit aufzustellen. Dabei müssen die Erfahrungen der verflossenen Zeit verwendet werden. Zittau muß für die sächsischen Polizeibeamten zu einer Wendung in ihrer gesamten Gewerkschaftspolitik sein. Geschieht das nicht, dann werden die Polizeibeamten noch viel weniger die Kraft aufbringen, sich gegen die drohenden Verschlechterungen des Dienstplanes und der Besoldung zu wehren. Es ist die Frage aufzuwerfen, ist es den Polizeibeamten überhaupt gelungen, ihrem Verbande den Charakter einer Gewerkschaft zu geben. Hier muß die Kritik einsetzen. Die Stimmung unter den Polizeibeamten: „Was nützt uns unser Verband, wir können die Dienstplanverschlechterungen doch nicht abwehren und die Militarisierungsbestrebungen der Offiziere nehmen von Monat zu Monat immer mehr überhand, — vom Besoldungselend gar nicht zu reden," muß durch eine Aenderung in der Taktik des gewerkschaftlichen Kampfes der Polizeibeamten beseitigt werden. Festgestellt muß werden, daß die Politik des Verbandes der sächsischen Polizeibeamten mehr als einmal versagt hat. Ist das ein Wunder? Sicherlich nicht, denn es muß berücksichtigt werden, daß für die Beamten das Gebiet der Gewerkschaftsarbeit Neuland bedeutet. Der Deutsche Beamten-Bund (DBB.), dem der Verband sächsischer Polizeibeamter angehört, ist keine Gewerkschaft. Seine Leitung liegt in Händen von Beamten, die die Not der unteren Beamtengruppen nicht kennen. Sie wollen und wagen es nicht, bei der Vertretung gerechtfertigter Gehaltsansprüche der unteren Beamten sich bei den hohen Herren in die Nesseln zu setzen. Im DBB. können die Beamten keine Erfahrungen sammeln für einen ernsten Gewerkschaftskampf. Anders liegen die Dinge bei der Arbeiterschaft. Schon frühzeitig hat sie sich in ihren Gewerkschaften zusammengeschlossen und in harten Lohnkämpfen bei Aussperrungen und Streiks die Erfahrungen gesammelt, die zur Durchführung einer entschiedenen Gewerkschaftstaktik notwendig sind. Die Arbeiterschaft ist bestrebt, in mühseliger Kleinarbeit diese Erfahrungen zu verwerten und ihre Gewerkschaften zu mächtigen Organisationen auszubauen. Sie haben erkannt, daß die Arbeiterschaft als geschlossenes Ganzes ungeheuer viel vermag. Ihre Parole lautet deshalb auch: Verbreiterung der Front durch das Bündnis mit der großen Masse der Angestellten und der bisher noch abseits stehenden Beamten, die im gleichen Maße ausgebeutet werden. In einer solchen breiten Kampffront zielbewußt und ohne irgendwelche verschwommene Einheitsduselei werden die Angestellten und Beamten unbesiegbar sein. Das ist auch der einzige Rettungsweg, der für die Polizeibeamten in Frage kommen kann. Der heutige Staat kann und wird den unteren Beamten keine Extrawurst braten. Die Stimmung unter den Polizeibeamten ist sehr gereizt. Sie verstehen nicht, daß ihre Führer immer noch nicht die Tatsachen so sehen, wie sie in Wirklichkeit liegen. Deshalb muß der Verbandstag den Wünschen der Polizeibeamten Rechnung tragen und die vollständige Umstellung der Taktik des Verbandes mit sich bringen. Der Wille der Mitglieder darf nicht wieder durch ein faules Kompromiß vergewaltigt werden, wie das in Leipzig und Dresden geschehen ist. Die Entscheidung muß fallen. Sie kann und darf nur lauten: Anschluß an die Arbeiterschaft, geschlossener Uebertritt zum freigewerkschaftlichen ADB.

Gewerkschaftsarbeit ist nicht nur am Verhandlungstisch oder in Zeitungsartikeln zu machen. Viel wichtiger ist die Aktivisierung und Mobilisierung der gesamten Mitgliedschaft. Das hat man leider bei den Sonntagsdienstverschlechterungen, bei der Beschränkung des Koalitionsrechtes und bei den Angriffen des Dresdner sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Kühn auf den Verband vermissen. Das letzte Mitglied muß herangeholt werden zur Verteidigung der Verbandsrechte. Die Furcht vor mangelnder Courage darf den Kampf nicht lähmen. Die Arbeiterschaft, die nur allein die Interessen der unteren Beamtengruppen vertritt, hat man bisher nicht benützt, um die beste Hilfe der Beamten, die organisierte Arbeiterschaft, aufzurufen. Wollen die Beamten nicht unterliegen, so müssen sie die Taktik bei der Verteidigung ihrer Interessen ändern. Der Staat wird den Beamten ihre wirtschaftliche Sicherstellung nicht garantieren. Erst neulich hat der Reichsfinanzminister durchblicken lassen, daß an eine Gehaltsaufbesserung nicht zu denken ist. Im Gegenteil, die Gerüchte von einem Abbau der Gehälter wollen noch immer nicht verstummen. Die Polizeibeamten dürfen eine Beschränkung ihrer verfassungsmäßigen Rechte nicht dulden. Sie müssen als Staatsbürger verlangen, daß ihnen dasselbe Recht der Koalition zugebilligt wird, wie das den Arbeitern zusteht. Alle Einschränkungen des Koalitionsrechtes müssen als ein Versuch zur Degradierung als Staatsbürger zweiter Klasse zurückgewiesen werden. Bemerkenswert sind übrigens die Worte des Reichsinnenministers Külz im Haushaltausschuß des Reichstages. Er erwähnte auf Anfrage eines deutschnationalen Abgeordneten, daß die Berliner Schupo beim Abtransport nach dem Rheinland die „Internationale" gesungen habe. Die Geschichte sei aber nicht so schlimm. Bei der Untersuchung habe sich herausgestellt, daß es nur ein einziger Beamter gewesen sei, und gegen den würde disziplinarisch vorgegangen werden. Der Herr Minister hat die ihm unangenehme Tatsache bestimmt verschönert. Es haben sicherlich mehrere gesungen. Bezeichnend ist es jedoch für unsere Rechte, daß der Gesang der „Internationale" die Grundlage für ein Disziplinarverfahren ist. Es lebe das staatsbürgerliche Recht der Schupo! Ein Abtransport und ein Abschiednehmen von der bisherigen Heimatstätte kann doch immerhin nicht als Dienst in dem Sinne bezeichnet werden, daß die das Singen unterbunden werden müßte. Was gesungen werden darf, das ist aus keiner Verfassung zu ersehen. Trotzdem aber geht man gegen die Beamten auf dem Wege des Disziplinarverfahrens vor.

Auf dem Verbandstag stehen etwa über 100 Anträge zur Tagesordnung. Sie verkörpern die dringendsten Wünsche der Beamten in bezug auf Besoldung, Ausbildung und Dienstzeit usw. Das alles trotz eines sozialdemokratischen Innenministers, eines sozialdemokratischen Polizeipräsidenten, unter deren Amtstätigkeit eine reaktionäre Verschlechterung die andere jagt. All die Fragen, die auf dem Verbandstag zur Diskussion stehen, haben nicht nur berufliches Interesse. Sie müssen in breiter Oeffentlichkeit aufgerollt werden. Die Arbeiterschaft, die die Reaktion im Betrieb bekämpft, wird ebenso scharf den Faschismus der Polizeioffiziere und ihre Militarisierungsbestrebungen unter dem Schutze eines sozialdemokratischen Ministers im Auge behalten. Die Arbeiterschaft hat keine Lust, sich bei ihren Kundgebungen und Demonstrationen von einer verhetzten Beamtenschaft niederknüppeln zu lassen. Die Arbeiter im Betriebe wissen, daß die Beamten ihre Klassenbrüder sind, die die proletarische Klasse nicht verraten werden. Hier muß der Verbandstag klare Sicht schaffen.

In Zittau kommt es nicht auf die Anzahl der angenommenen Anträge, sondern auf ihre Durchführung an. Diese ist zugleich [illegible] lang hat es den Anschein, als ob gerade im Verband der sächsischen Polizeibeamten einige Führer ihren Einfluß in falscher Richtung, nämlich nach rückwärts geltend machen. Sie werden wiederum die Durchführung dieser Anträge zu verhindern versuchen, so wie sie sich bisher einer entschlossenen Gewerkschaftstaktik entgegengestellt haben. Die Lösung der Personenfrage muß in Zittau die Garantie bieten, daß der Wille der Mitglieder des Verbandes zur Durchführung gelangt. Wenn die Delegierten auf dem Verbandstag im Sinne der Mehrheit der Mitglieder handeln werden, wenn sie ein klares Bekenntnis zur proletarischen Gewerkschaftstaktik ablegen und Schluß machen mit den schwächlichen Kompromissen, dann werden auch die Erwartungen erfüllt werden, die die organisierte Arbeiterschaft von der Zittauer Tagung erwartet.

Das Ende der Sonntagsruhe

Protestkundgebung der Angestellten im Kleinhandel

Der Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Dresden, hatte für Montag abend zu einer öffentlichen Protestversammlung gegen die drohende Gefahr der Wiedereinführung der Sonntagsarbeit im Kleinhandel nach dem Logenhaus aufgerufen. Anlaß zu dieser Protestkundgebung war der Gesetzentwurf, den die Fraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung im Reichstag eingebracht hat, nachdem mit Ausnahme des ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertages den Unternehmern gestattet sein soll, 4 Stunden an jedem Sonntag arbeiten zu lassen. Dieser ungeheuerliche Anschlag auf die Sonntagsruhe der Angestellten hat ungeheure Erbitterung in die Kreise der Angestellten hineingetragen. Das bewies die starke Anteilnahme an der vom ZdA. einberufenen Versammlung. Kollege Haunschild kennzeichnete in längeren Ausführungen die Pläne der Reaktionäre, die entsprechend dem Wirtschaftsprogramm des Reichsverbandes der deutschen Unternehmer, die Arbeitszeit für Angestellte und Beamte zu verlängern, die Ausbeutung ins unermeßliche zu steigern und den Einfluß der Gewerkschaften auf die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für Arbeiter und Angestellte immer mehr zurückdrängen wollen. Der Versuch, die seit dem 1. April 1919 durch Gesetz geregelte Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zu durchbrechen, ist um so ungeheuerlicher, als gegenwärtig infolge der furchtbaren Wirtschaftskrise die Zahl der erwerbslosen Angestellten noch ständig im Steigen begriffen ist und fast an jedem Monatsersten weitere neue Massenentlassungen ausgesprochen werden. Abgesehen davon, daß infolge der gesunkenen Kaufkraft auf dem Inlandsmarkt gar keine Notwendigkeit zur Offenhaltung der Geschäfte vorliegt, kann die Angestelltenschaft eine weitere Durchbrechung der Sonntagsruhe nicht hinnehmen. Den Bestrebungen nach Zulassung einer vierstündigen Arbeit an allen Sonntagen setzt der Zentralverband der Angestellten die Forderung nach Einführung der vollständigen Sonntagsruhe entgegen. Die Unternehmer spekulieren auf die Lauheit und Unentschlossenheit zum Kampfe in den Reihen der Angestellten. Leider haben auch die Angestellten zum Teil ohne zwingende Notwendigkeit die Sonntagsruhe und den Achtstundentag preisgegeben. Kein Angestellter darf sich zu einer solchen Handlung hergeben. Die Arbeitgeber versuchen und oftmals unter Anwendung brutaler Methoden die Angestellten zu längerer Arbeitszeit zu zwingen. Haunschild gab der Versammlung einige mit Entrüstung aufgenommene Beispiele, wie auch in Dresden von Unternehmern die Angestellten gezwungen wurden, unentgeltlich bis nachts 12 Uhr und Lehrlinge sogar bis nachts 3 Uhr zu arbeiten, angeblich, um die Fehler liederlicher Buchführung festzustellen!

In Dutzenden von Fällen kann nachgewiesen werden, daß die Arbeitgeber in der brutalsten Weise ihre Angestellten versuchen, zu längerer Arbeitszeit zu pressen. Auf diesen Schleichwegen versucht man, die regelmäßige Arbeitszeit und auch die Sonntagsruhe zu durchbrechen. Erst vor wenigen Tagen ist von den Arbeitgebern in Dresden beim Gewerbeamt beantragt worden, während eines 22 Tage dauernden Frühlingsfestes in Dresden-Neustadt die Geschäfte bis abends 19 Uhr offen zu halten und die Angestellten im Kleinhandel bis zu dieser Zeit beschäftigen zu dürfen. Diese unverschämten Forderungen der Unternehmer stehen keineswegs vereinzelt da. Sie häufen sich in der letzten Zeit außerordentlich stark. Deshalb müssen die Angestellten diesen Bestrebungen gegenüber auf der Hut sein. Nach den Plänen der Wirtschaftlichen Vereinigung soll die Sonntagsruhe in der Weise durchbrochen werden, daß den Unternehmern die Gelegenheit gegeben wird, die Geschäfte Sonntags von nachmittags 4 Uhr bis abends 8 Uhr offen zu halten. Die Gefahr, daß diese Bestrebungen eine gesetzliche Genehmigung und Regelung finden, ist außerordentlich stark, da hinter den Plänen der Wirtschaftlichen Vereinigung nicht nur diese Abgeordneten, sondern die gesamte reaktionäre Mehrheit der Reichstages sich vereinigt und die gegenwärtige Regierung sich den Standpunkt der Industriellen und des Reichsverbandes der deutschen Unternehmer zu eigen macht. Parallel mit diesem Angriff auf Verlängerung der Arbeitszeit und Durchbrechung der Sonntagsruhe gehen die Bestrebungen der Unternehmer auf eine weitere Verschlechterung der Entlohnung der Angestellten. Der Tarifvertrag ist den Arbeitgebern ein Dorn im Auge. Unter dem Schlagwort der „Anpassung der Tariflöhne an die Leistungsfähigkeit" versuchen sie, eine weitere Herabsetzung der Gehälter und Verschlechterungen in den Arbeitsbedingungen durchzusetzen. Während auf der einen Seite versucht wird, die Gehälter und Löhne herabzusetzen, werden anderseits die eigenen Apparate ausgebaut und verstärkt. Bei 16 Aktiengesellschaften, die im Jahre 1913 26 Direktoren und 50 Aufsichtsräte besoldeten, konnte festgestellt werden, daß sie im Jahre 1926 30 Direktoren und 374 Aufsichtsräte beschäftigten. An diesem Beispiel zeigt sich deutlich, daß die Bestrebungen der Arbeitgeber auf nichts anderes hinauslaufen, als die Kosten des Produktionsapparates auf Kosten der Arbeiter und Angestellten zu verringern. Diesen Bestrebungen gegenüber gilt es, zu rüsten. Einen wirksamen Kampf können die Angestellten jedoch nur führen, wenn sie geschlossen im Zentralverband der Angestellten sich zusammenfinden.

Nach dem Referat des Kollegen Haunschild meldete sich ein Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung zum Wort. Er predigte Verständigung der Angestelltenschaft mit den Unternehmern, las den Leitartikel seiner Mittelstandszeitung vor und glaubte damit den frechen Angriff der Unternehmer auf die Rechte der Angestellten zu begründen.

Unter dem lebhaften Beifall der Versammlung sprach darauf der Genosse Renner und erteilte diesem Unternehmersyndikus eine ihm gebührende Antwort. Kollege Haunschild rechnete im Schlußwort nochmals mit den dreisten Versuchen dieser Reaktionäre ab. Die Versammlung nahm daraufhin nachstehende Entschließung gegen die Stimme des Syndicis der Wirtschaftlichen Vereinigung einmütig an.

„Die am 22. März 1926 im Logenhaus in Dresden zahlreich versammelten kaufmännischen Angestellten haben mit Entrüstung davon Kenntnis genommen, daß die Reichstagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung im Reichstag einen Antrag eingebracht hat, der das

Ende der Sonntagsruhe

bedeutet. Vier Stunden an allen Sonntagen soll gearbeitet werden und auf fünf Stunden kann nach dem Antrag die Beschäftigung ausgedehnt werden. Seit dem 1. April 1919 ist durch Gesetz die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in erheblichem Umfange Wirklichkeit geworden. Die durch diese Verordnung mögliche Durchbrechung der Sonntagsruhe genügt den Unternehmern noch nicht. Die Angestellten erwarten, daß der Reichstag den rückständigen Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung ablehnt, und sie geben sich der Hoffnung hin, daß das Reichsarbeitsministerium sich nicht nur für die Erhaltung des bisherigen Zustandes, sondern für

völlige Sonntagsruhe

mit aller Macht einsetzt und den Bestrebungen reaktionärer Kreise entgegentritt. Die Angestellten fordern weiter, daß der Achtstundentag gesetzlich verankert und das Washingtoner Abkommen ratifiziert wird."

Ein trübes Kapitel

So überschreibt der Sozialdemokrat Oskar Edel einen Artikel in der „Dresdner Volkszeitung" vom 20. März, in dem er sich mit seinen Fraktionskollegen um Heldt-Bethke über die Sabotage der sächsischen Amnestievorlage auseinandersetzt.

Edel beginnt mit den Worten: „Es ist ein Jammer mit der sächsischen Koalition!" und schreibt dann:

„Unter Hinweis auf die Regelung in Preußen und die Auffassung der juristischen Sachverständigen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion setzte sich der Parteivorstand für die in der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachten Erweiterungsanträge zur Notverordnung der sächsischen Regierung ein . . . . . Nach langen Verhandlungen stimmte die Mehrheit der Fraktion auf Veranlassung des Parteivorstandes dem ersten Teil des Antrages in der Form eines Amnestiegesetzes zu, und später wurde der zweite Teil des Antrages als Entschließungsantrag eingebracht. . . . ."

Trotzdem legte die Regierung einen, auch nach der Meinung Edels unzulänglichen und verschlechterten Gesetzentwurf vor.

„Diese Verschlechterung des Gesetzentwurfes war aber nur möglich, weil das Gesamtkabinett, das in seiner Mehrheit aus Sozialdemokraten besteht, dem verschlechterten Gesetzentwurfe des Justizministeriums zustimmte.

Nun wäre es darauf angekommen, wenigstens diesen Gesetzentwurf eingehend zu prüfen und zu verbessern. Aber obwohl es bestimmt verlangt worden ist, wurde keine Besprechung der Amnestievorlage innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion erreicht."

Edel schildert dann in längeren Ausführungen einzelne Verbesserungsanträge der „Linken", zum Beispiel auf Streichung der Vermerke über Strafen bei ihrer Amnestierung:

„Zunächst stimmte denn auch die Fraktionsmehrheit für den Antrag, und er war angenommen. Da erklärte der von der Annahme des Antrages sehr unangenehm berührte Justizminister, der Antrag würde viel zu viel Schwierigkeiten machen und sei undurchführbar. Wie auf Kommando wurde nochmalige Abstimmung verlangt, und nach heftigem Protest auch durchgesetzt, und in der wiederholten Abstimmung wurde der Antrag abgelehnt!!! Damit ist wieder einmal bewiesen, daß die Fraktionsmehrheit eine eigene Stellungnahme überhaupt nicht mehr hat, sondern einfach sklavisch den Anordnungen der Minister folgt. Der Justizminister erklärt ohne jede Begründung den Antrag für nicht durchführbar, und was er sagt, das gilt."

Zum Schluß heißt es dann:

„Durch die Schuld derer um Bethke ist die Amnestiefrage stets verzögert worden, und die Annahme von Abänderungsanträgen würde selbst im gegenwärtigen Augenblick keine Verzögerung bedeuten, wenn nur der Wille zur Verabschiedung des Gesetzes vorhanden wäre. . . . Die Verbesserungsanträge unterliegen der öffentlichen Kritik, und sie werden dieser Kritik standhalten. Daß sie von „Sozialdemokraten" abgelehnt werden konnten, beweist nichts gegen die Anträge, sondern nur gegen diese Sozialdemokraten."

Jedesmal, wenn die sächsischen SPD.-Arbeiter erneut gegen die Heldt-Bünger-Koalition rebellieren, erscheinen in der sozialdemokratischen Presse Sachsens solche „radikalen" Artikel, die in den größten Ausdrücken gegen die rechten Saboteure gehalten sind. Und jedesmal, wenn es auf Parteitagen oder anderen Konferenzen darum geht, mit den Rechten Ernst zu machen, fallen regelmäßig die „linken Helden" gegenüber den Heldt, Bethke, Wirth um. Woraus sich ergibt, daß nur die Arbeiter in der SPD. mit den Kapitalistenknechten in ihrer Partei aufräumen können.

Die neue „Arbeiter-Illustrierte" ist erschienen

Schon lange ist der Ruf „Die Arbeiter-Illustrierte heute neu!" ein Ruf, der bei vielen Tausenden von Arbeitern einen freudigen Widerhall erweckt. Die „Arbeiter-Illustrierte-Zeitung" hat sich rasch einen großen Kreis begeisterter und treuer Freunde erworben, der sich fast täglich vergrößert. Allein in Berlin stieg der Umsatz in zwei Monaten von 12 000 auf über 50 000 Exemplare.

Die neue Nummer hält, was die früheren versprochen. Das Titelbild bringt zum ersten Male in Großformat das Bild von Stalin, dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei Rußlands. Genf und die traurigen Folgen der Luther-Regierung werden mit drastischen Bildern und einem Artikel von Münzenberg gegeißelt und finden eine wirkungsvolle Ergänzung durch einen Artikel Hölleins über Mieterfragen mit zahlreichen trefflichen Bildern. Besonderes Interesse dürfte aber der außerordentlich interessante Beitrag über das Leben und die Arbeit der Neger in Südafrika mit Originalaufnahmen, sowie die gelungenen Photos aus Turkestan erwecken. Vorteilhaft für die Zeitung ist die Einführung eines fortlaufenden Romans, die Nummer kündigt für die nächste Nummer den spannenden Roman über Schinderhannes „Deutschlands größter Räuberhauptmann" an. Weitere Seiten über Arbeitersport, Kunst, Bühne, Film, Neues vom Tage, machen gerade diese Nummer vielseitig und reichhaltig. Neuartig und wichtig ist auch der Versuch des Verlages, durch ein Photo-Preisausschreiben für Arbeiterphotographen unsere Amateurphotographen an der Beschaffung von gutem Bildmaterial zu interessieren. Alles in allem wieder eine gute Leistung der „AJZ.", die hoffentlich bald in jeder Arbeiterfamilie gelesen und in allen Betrieben verbreitet wird.

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresden

24. März: 1922: Englischer Staatsstreich in Aegypten. Auflösung der Kammer. — 1923: SPD. stimmt im Preuß. Landtag gegen proletarische Abwehrhundertschaften. — 1921: Aufruf der KPD. zum Generalstreik für Mitteldeutschland — Sozialdemokratischer „Kulturtag" in Dresden. — **1920: Abbruch der Kämpfe zwischen Reichswehr und Roter Armee im Ruhrgebiet.** — 1918: Schaffung der tatarisch-baschkirischen Räterepublik. — 1916: Ablehnung des Kriegsnot-Etats im Reichstag durch Haase-Ledebour. Bildung der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft. Aufforderung zur Beitragssperre gegen Parteivorstand. — 1915: Internationale Frauenkonferenz in Bern.

Kirchliche Unduldsamkeit

Ein sehr anschauliches Beispiel christlicher Unduldsamkeit erlebten die Löbtauer und Cottaer revolutionären Arbeiter bei der Kranzniederlegung anläßlich der Märzkundgebung auf dem Cottaer Friedhof. Als der Zug den Friedhof erreichte und am Grabe Aufstellung genommen hatte, erschien der Totenbettmeister Heine und verlangte den Führer zu sprechen. Diesen machte er darauf aufmerksam, daß der Friedhof der Kirche und nicht der Stadt gehöre, und daß das Betreten mit roten Fahnen nicht gestattet sei. Trotz der begreiflicherweise großen Erregung der Beteiligten fand die Feier statt. Die Provokation dieses christlichen Fanatikers machte der würdigen Durchführung keinen Abbruch. Interessant wär es noch, feststellen zu können, daß auch der Dresdner Polizeipräsident für diese Kundgebung seine Spitzel bereitgestellt hatte, welche den Zug begleiteten.

Für die Dresdner Arbeiterschaft ergibt sich aus diesen Vorkommnissen, daß mit der Anmaßung und Unduldsamkeit der christlichen Kirche auf Friedhöfen nur aufgeräumt werden kann, wenn sie dafür eintritt, daß jeder ehrliche Prolet diesen Heuchlern der christlichen Liebe den Rücken kehrt; ferner dafür sorgt, daß das Bestattungswesen kommunalisiert und die Friedhöfe der Gemeinde unterstellt werden. Sch.

Kirchliche Kampfweise

Uns wird geschrieben: Am Montag, den 8. März, luden die christlichen Elternvereine Dresden-Löbtaus die Eltern der Ostern 1926 an den Löbtauer Volksschulen zur Aufnahme gelangenden Elementaristen zu einer Versammlung ein, in der Herr Oberlehrer Ulbricht einen Vortrag über die Arbeitsschule hielt. Der Referent, jetzt Lehrer an einer Dresdner Berufsschule, versuchte zunächst ganz allgemein eine Kennzeichnung der verschiedensten schulischen Reformpläne. Sehr bald aber verließ er den Boden einer objektiv-sachlichen Schilderung und kennzeichnete die Arbeitsschule in der Hauptsache als eine Schule der bloßen oder vorwiegenden Handarbeit. Er trug von überallher vollständig aus ihrem Zusammenhang gerissene Aussprüche entschiedener Arbeitsschulmänner vor und nannte die Arbeitsschule eine Art Beschäftigungsanstalt, eine Schule, in der nicht mehr gearbeitet wird. Sie gewähre jedem Kinde schrankenlose Freiheit, auch die, nichts zu tun. Arbeitsschullehrer sollen erzählt haben: „Da spielen sie (Kinder) Harmonika, dort tanzen sie. Wer hobeln gehen will, geht hobeln. Wer Lust zum Graben hat, betritt mit dem Spaten den Garten. Wer spazieren gehen will, sucht den Förster in der Heide auf. Und wenn er ihn nicht antrifft, na, dann ist er wenigstens mal wieder fortgewesen." Ein Hellerauer fordere: „Mädchen und Knaben müssen gemeinsam spielen und tanzen und sich dabei zusammenfühlen" (der Ton lag auf fühlen). Ein Versuchsschullehrer habe einem Vater gegenüber gemeint: „Wozu legen Sie überhaupt solchen Wert auf Rechnen und Schreiben? Wenn die Kinder von 1—10 rechnen können, das genügt doch. Und schreiben? Wozu denn? Später schreiben sie doch mit Maschine". Ein anderer Versuchsschullehrer habe ausgesprochen: „Wenn ein Kind mit den Beinen strampelt, dann muß der Lehrer sehen, daß die Kleinen Bewegung brauchen, und die Klasse ist schnell auf den Hof zu bringen." Ulbricht selbst behauptete weiter: Die Arbeitsschule gewähre alle Freiheit, damit der junge Mensch dann um so leichter in die Zwangsjacke der Gewerkschaften gesperrt werden könne. Das vertrauliche „du" zwischen Kind und Lehrer untergrabe die Zucht. Die Autorität der Eltern werde gelähmt, die Zucht des heranwachsenden Geschlechts gelockert. Schulspaziergänge und Schulkino machten sich störend breit. Für die Versuchsschule gäbe es besondere Aufwendungen. Da möchten die Wände ganz nach dem Geschmack jedes einzelnen Lehrers bemalt werden. Einen Vater, der fragte: „Was müssen die Lehrer heute in den ersten Schuljahren überhaupt noch erreichen?" beschied Ulbricht wie folgt: „Der alte Vorkriegslehrplan ist aufgehoben. An seiner Stelle gibt es meines Wissens nichts anderes. Also besteht keine Bindung an Ziel und Plan. Jeder Lehrer macht sich seinen Plan selbst und tut im übrigen, was er will." (Zuruf: Das ist die heutige Schule!) Und fragt man, wie der Herr dazu kommt, sein eigenes Nest derart zu beschmutzen, so ist die Antwort leicht zu finden. Als einmal im Lehrerzimmer der 31. Volksschule (der Herr U. früher angehörte) die Rede vom Lehrerverein war, verstieg sich Herr Ulbricht zu folgendem Treuschwur: „Den Verein, der mir meine Lebenshoffnungen vernichtete, den bekämpfe ich bis zu meinem letzten Atemzuge." Als Herr Ulbricht nach 1½stündigen Ausführungen endete, erklärte er, nicht mehr lange bleiben zu können (er blieb aber nach Weggang der Unterzeichneten bis etwa ½12 Uhr). Der Versammlungsleiter gab deshalb bekannt, nur Fragen zulassen zu wollen. Gegen diese Regelung meldete sich der unterzeichnete Lehrer zur Geschäftsordnung und sagte: „Die Ausführungen des Herrn Ulbricht sind so irreführend und enthalten so viele Unwahrheiten, daß es doch angebracht sei, nun noch einen Volksschullehrer zu Wort kommen zu lassen." Der Versammlungsleiter lehnte das aber ab.

Förster, Grellmann, Elternvertreter.
Forbrig, Lehrer.

Weitere Arbeitsmarktverschlechterung

Nach einem Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises Dresden u. Umg. hat sich die Lage in der Woche vom 14. bis einschl. 20. März weiterhin verschlechtert. Obgleich sich auch im Baugewerbe die Vermittlungstätigkeit etwas belebte, so wurden die von dieser Berufsgruppe erzielten Abgänge durch den anhaltenden Zugang von Arbeitsuchenden aus Industrie und Handwerk wieder ausgeglichen. Die Zahl der Arbeitsuchenden erhöhte sich in der Berichtswoche um 348 auf 29 966 (29 818). Aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge wurden insgesamt 42 772 (43 532) Personen unterstützt; davon waren 21 539 (21 225) Vollerwerbslose, 3601 (4442) Aussetzer und 17 632 (17 865) Zuschlagsempfänger. Der Rückgang an Aussetzern ist, wie bereits in der Vorwoche erwähnt, darauf zurückzuführen, daß Erwerbslosenunterstützung an Aussetzer nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht mehr zulässig ist. Dafür ist jedoch bisher von 188 Firmen Kurzarbeiterunterstützung für 7766 Kurzarbeiter beantragt worden.

Selbstmorde im Großen Garten. In einem Gebüsch unweit der Pikardie hat sich am Dienstag gegen 3 Uhr nachmittags ein unbekannter, etwa 50 Jahre alter Mann erschossen. — In der Nacht zum Dienstag tötete sich auf einem Wege unweit vom Palaisteich auf gleiche Weise ein in der Wormser Straße wohnhafter Student der Technischen Hochschule.

Die Ferien an den Dresdner Schulen. Veranlaßt durch viele Anfragen, gibt der Rat zu Dresden, Schulamt, bekannt, daß der Unterricht nach den Osterferien in den Volksschulen am 12. April 1926, in den höheren Schulen wegen der im ersten Schultage stattfindenden Aufnahmeprüfungen erst am 13. April 1926 und in den Berufsschulen zum Ausgleich für verlängerte Weihnachtsferien schon am 7. April 1926 beginnt. Die Eltern der in die Volksschulen eintretenden Schulneulinge werden durch die Schule ihres Bezirks noch rechtzeitig benachrichtigt werden, zu welcher Stunde die Aufnahmefeier stattfindet. Soweit die Anmeldung Ostern 1926 schulpflichtig werdender Kinder noch nicht geschehen ist, ist dies sofort bei der Schule des Wohnbezirkes nachzuholen. Die Schulferien sind für 1926 festgesetzt worden: a) für die städtischen Volksschulen und höheren Schulen: Osterferien vom 27. März bis 10. April 1926, Pfingstferien vom 22. Mai bis 29. Mai 1926, Sommerferien vom 10. Juli bis 15. August 1926, Herbstferien vom 24. September bis 2. Oktober 1926, Weihnachtsferien vom 23. Dez. 1926 bis 6. Januar 1927. b) für die städtischen Berufsschulen: Osterferien vom 27. März bis 6. April 1926, Pfingstferien vom 23. Mai bis 29. Mai 1926, Sommerferien vom 11. Juli bis 14. August 1926, Herbstferien vom 26. September bis 2. Oktober 1926, Weihnachtsferien vom 13. Dezember 1926 bis 6. Januar 1927. Etwaiger Nachmittagsunterricht am letzten Tage vor den Ferien fällt aus.

Vorübergehende Aenderungen im Nachtwagenverkehr. Wegen Gleisbauarbeiten treten in den Nächten von heute zu Donnerstag und von Donnerstag zu Freitag von 1—3 Uhr früh Aenderungen im Nachtwagenverkehr der Straßenbahn ein. Es verkehren: die Wagen der Linie 2 in der Richtung nach Blasewitz vom Pirnaischen Platz durch die Amalien-, Marschall-, Gerok-, Blasewitzer und Hüttenstraße; die Wagen der Linie 16 von der Lennéstraße abbiegend, durch die Johann-Georgen-Allee, Ring-, Marschall- und Gerokstraße und umgekehrt; die Wagen der Linien 17, 19 und 20 zwischen Pirnaischer Platz und Fürstenplatz in beiden Richtungen durch die Grunaer und Canalettostraße; die Wagen der Linie 22 zwischen Fürstenplatz und Altenberger Straße in beiden Richtungen durch die Schandauer Straße.

Kraftomnibuslinie Neustädter Bahnhof—Obergorbitz, Cotta. Während der Dauer der Umleitung der Kraftomnibuslinie Neustädter Bahnhof—Obergorbitz/Cotta wird an der Ecke der Tharandter und Würzburger Straße eine Haltestelle errichtet.

Offenhalten von Blumengeschäften. Blumengeschäfte dürfen am kommenden Sonntag von 11—3 Uhr und am 1. Osterfeiertag von 11—2 Uhr frische Blumen, Pflanzen und Gewinde feilbieten und ihre Angestellten in dieser Zeit beschäftigen.

*

Sonntag den 4. April, 7.30 Uhr findet im „Vereinshaus" ein Konzert der proletarischen Gesangsgemeinschaft Rosebery d'Arguto statt.

Lieder- und Arienabend. Am Donnerstag, den 25. März abends 7.30 Uhr, veranstaltet das Mitglied der Staatsoper, Gertrud Bindernagel, im Großen Saal der Philharmonie einen Lieder- und Arienabend für die Erwerbslosen. Der Eintritt ist frei. Kartenabgabe erfolgt durch die Gewerkschaftsorganisation.

Lore Lürman spricht heute abend 8 Uhr im Lesesaal der Städt. Bücherei und Lesehalle, Theaterstr. 11, I, über „Dichter der Zeit".

Volkshochschule. Ernst Thieme: Kunsterzieherische Arbeitsgemeinschaft. Donnerstag, den 25. März, 6.30 Uhr ab Industriegelände Wanderung nach Hellerau. (Besprechung des gemeinsamen Besuches der Mary-Wigmann-Vorstellung am 26. März.) — Der letzte Vortrag von Dr. Heinrich Ströbel (Masse und Führer) findet am Freitag, den 26. März, im Wettiner Gymnasium statt.

Volkshochschule. Zugunsten des Volkshochschulheims Sachsenburg veranstalten die Singe-, Tanz- und Instrumentalgruppe der Dresdner Volkshochschule am Sonnabend, den 27. März, abends 7.30 Uhr im großen Saal des Logenhauses, Ostra-Allee 15, nochmals einen Abend „Volksmusik, Volkslied, Volkstanz". Karten hierzu vergriffen.

An die Mieter von Freital und Umgegend!

Der Mieterschutzverein Freital hat für Donnerstag, den 25. März, abends 7 Uhr nach dem „Döhlener Hof" eine öffentliche Mieter-Protestversammlung einberufen, in welcher ein Landtagsabgeordneter über die geplante Einführung der vollen Friedensmiete sprechen wird. Mieter, erscheint in dieser Versammlung restlos und protestiert dagegen, daß man euch in der Zeit der wirtschaftlichen Not eine neue unberechtigte Last auferlegen will.

Mieterschutzverein Freital.

Aus Ostsachsen

Freital. (Werbeerfolge.) Die Zellengruppe Lohse gewann 21 neue Abonnenten und sammelte 123 Mark für den Volksentscheid. Zur Nachahmung empfohlen!

Heidenau. Das Sport- und Kultur-Kartell Heidenau, Dohna und Umgegend hielt am Montag seine ordentliche Delegiertensitzung im Jugendheim ab. Die dem Kartell angeschlossenen Korporationen waren fast vollzählig vertreten. Die Tagesordnung befaßte sich mit einigen äußerst wichtigen Punkten. Arbeitsgemeinschaft des Kartells Heidenau mit den Kartellen Zschachwitz und Pirna, sowie Durchführung des Reichsarbeitersporttages gemeinsam mit dem Sport- und Bildungskartell Pirna. Alle Redner stimmten einer Arbeitsgemeinschaft der drei genannten Kartellen nach besonders auszuarbeitenden Richtlinien zu. Ein großer Schritt nach vorwärts ist mit diesem Beschluß getan worden, bricht sich doch immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß nicht kleinlicher Vereinsegoismus uns zu einem Ziel führt, sondern nur Geschlossenheit und Einigkeit in unserer gesamten Arbeiterbewegung. Unter dieser Voraussetzung wurden auch die nun folgenden Beschlüsse gefaßt. Der Reichsarbeitersporttag muß eine wuchtige Kundgebung der gesamten Arbeiterschaft des Bezirks Pirna werden. Alle den Kartellen angeschlossenen Vereine werden ihr möglichstes dazu beitragen. Eine Kommission zur Ausarbeitung der nötigen technischen Vorarbeiten wurde gewählt, die noch ergänzt werden soll, wenn das Programm für diesen Tag (6. Juni 1926) zur Vorberatung gelangt. Des weiteren wurden die Beschlüsse der Kommission zur Schulentlassungsfeier am 21. März 1926 im „Deutschen Haus" gutgeheißen und genehmigt. Wer die Jugend hat, hat die Zukunft, und so soll dies ein Werbeabend werden, um die jungen Leute, nachdem sie ins Erwerbsleben eingereiht sind, ihre freie Zeit nicht in müßiger Vergeudung, sondern in Arbeitsleistung nach ihrem Ermessen in körperlicher und geistiger Ertüchtigung verbringen, damit sie einst selbst- und zielbewußt ins Leben treten. Stellung wurde ferner genommen zur Maifeierfrage. Der 1. Mai soll von den Sportkorporationen dann durchgeführt werden, wenn die Parteien und Gewerkschaften dem Kartell dies übertragen. Eine Einladung des Wohlfahrtsamtes Heidenau, betreffend Vorbesprechung zur Durchführung der Reichsgesundheitswoche, wurde bekanntgegeben und zwei Delegierte dahin bestimmt. Mit einem Schlußwort in diesem Sinne, fernerhin mitzuarbeiten an dem großen Werk körperlicher und geistiger Ertüchtigung, Aufklärung in allen Fragen des Lebens sowie Erziehungsarbeit an unserer Jugend in unserer Arbeiterschaft in Verbindung mit unseren Gewerkschaften und Parteien zu schaffen, schloß der Vorsitzende nachdem er nochmals auf die ausliegenden Listen zur Einzeichnung zum Volksbegehren hingewiesen hatte, die gutverlaufene Versammlung.

Radeberg. Die diesjährigen Jugendweihen werden Sonntag den 28. März, vormittags 9 Uhr und 10.30 Uhr, im Saale der Realschule abgehalten. Geweiht werden im ganzen 49 Kinder. Die Weihereden halten die Herren Richard Werner und Walter Buchholz. Außerdem wirken mit: Frau Traudel Schröder, Herr Fritz Rau, der Volkssängerchor, die proletarischen Musikfreunde und Jugendliche. Die Vortragsfolge bietet wieder vom Besten das Beste und garantiert eine würdige Feier. Zur Deckung der Unkosten müssen 30 Pf. Eintritt erhoben werden. Karten verkaufen Emil Menzel, ...straße, und Johannes Kasper, Zigarrengeschäft, ... Straße. Außerdem findet abends 7 Uhr im Saale des Schützenhauses (Einlaß 6.30 Uhr) unter Mitwirkung des Volkssängerchors, der AJ., der proletarischen Musikfreunde, der Kinderabteilung und weltlicher Mädchenklassen eine Abendfeier statt, zu welcher alle Jugendlichen mit Angehörigen, die Anhänger der weltlichen Schule, alle Gesinnungsfreunde und Genossen herzlich willkommen sind. Eintritt gegen einen freiwilligen Beitrag zur Deckung der Unkosten.

Brand-Erbisdorf. (Die Angst vor der Einheitsfront der Arbeiter!) Die Wahl des Genossen Dudel zum stellvertretenden Bürgermeister hat die Monarchisten aus dem Gleichgewicht gebracht. Im Monarchistenorgan, dem „Freiberg. Anzeiger", machen sie ihrem Herzen Luft. Es ist nicht notwendig, auf die Einzelheiten einzugehen, geben sie doch Zeugnis von der schlotternden Angst, die diese Burschen vor der Einheitsfront der Arbeiter haben. Die Arbeiterschaft von Brand-Erbisdorf wird den Herrschaften im Herbst bei den Wahlen die Quittung für diese Frechheiten erteilen, indem sie dafür sorgen wird, daß die rote Fahne noch weiter auf dem Brander Rathaus wehen wird!

Brand-Erbisdorf. Jugendweihe Sonntag, 28. März, vormittags 9 Uhr im ehemaligen Feukerschen Grundstück, Turnstraße 7, im Ortsteil Erbisdorf. Die Eltern mit den Kindern wollen sich pünktlich einfinden. Durch die Raumverhältnisse sind wir gezwungen, die Feier im kleinen Kreise zu veranstalten.

Colmnitz. Die Ortsgruppe der Gemeinschaft proletarischer Freidenker hält am Sonntag, den 28. März, nachmittags 2 Uhr im Gasthof „Zum Erbgericht" ihre diesjährige Jugendweihe ab. Die Leser werden hierauf besonders aufmerksam gemacht und darüber hinaus aufgefordert, in Freundes- und Bekanntenkreisen für zahlreiche Teilnahme zu wirken.

*

Aus dem düstern Freiberg.

Wie „friedfertig" sich die Hakenkreuzler benehmen, dafür haben uns die Freiberger „Treuteutschen" manches Beispiel gegeben. Erst vor wenigen Tagen berichteten wir, wie einige solcher „ordnungsliebenden" Elemente die Wohnung eines Genossen brandschatzten.

In derselben Linie liegt folgender Vorgang, der sich am Sonnabend ½5 Uhr im „Restaurant Fehn", Bahnhofstraße, abspielte. Am genannten Lokal ist ein Schild angebracht: „Arbeiterradfahrerbund Solidarität", so daß nicht ortskundige Personen annehmen müssen, ein Verkehrslokal der organisierten Arbeiter vor sich zu haben. Doch wenn je „der Schein trügt", so ist es hier der Fall. Ein Genosse, der für die Rote Hilfe sammeln ging, wurde in dem Restaurant mit groben Redensarten abgewiesen. Damit nicht genug: nachdem der Genosse gegangen war, machte die holde Schöne des Inhabers in „lauterer Weise" ihrem Herzen Luft. „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über," also plapperte sie: „Der Lump soll arbeiten — wenn ich den auf der Straße träfe, würde ich ihn niederschlagen." Ein als „Stammgast" anwesender Dienstmann erweiterte freiwillig das Schimpfwörter-Lexikon: „Diese Hunde müssen ... geschossen werden!"

Die klassenbewußten Arbeiter werden sich die Worte merken und den Besuch des Lokals denen überlassen, die noch ... niedergeschossen werden sollen.

Vom Tage

Das Eisenbahnunglück bei Wülknitz.

Das Eisenbahnunglück im Bahnhof Wülknitz auf der Strecke Riesa—Elsterwerda, bei dem drei Personen getötet und 11 verletzt wurden, ist nach den Feststellungen der Eisenbahndirektion angeblich von dem Weichensteller Braune in fahrlässiger Weise durch falsche Weichenstellung verursacht worden. Braune wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet.

Den in den Krankenhäusern Untergebrachten geht es den Verhältnissen entsprechend gut, mit Ausnahme eines Verunglückten, dessen Zustand sich verschlimmert hat. Dem Händler [illegible] aus Leipzig mußte der Arm abgenommen werden.

Familientragödie in Glauchau.

Hier erschoß die 28jährige Lehrerin Charlotte Barth in einem Zustand geistiger Umnachtung ihren Vater und ihren 14jährigen Bruder. Dann richtete sie die Waffe gegen sich und brachte sich eine lebensgefährliche Kopfwunde bei. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Arbeiterlos. Im [illegible]-Guldenwerk in [illegible] erlitt am Sonnabend ein Arbeiter eine schwere Vergiftung dadurch, daß der Hahn eines längere Zeit nicht benutzten Kochkessels zur Herstellung von Blausäure offengelassen worden war, wodurch die schädlichen Dämpfe ausströmten. Die zu Hilfe eilenden Leute wurden durch die giftigen Gase gleichfalls betäubt. Die von einem Arzt sofort unternommenen Wiederbelebungsversuche waren bei allen Verunglückten von Erfolg. Der am schwersten Betroffene liegt aber noch schwer krank danieder.

Schicksal einer Proletariermutter. Die Ehefrau des [illegible]arbeiters Arnold aus Aue hat ihr 4½ Jahre altes Kind genommen und sich dann vom Zuge überfahren lassen. Der Grund liegt in zerrütteten Familienverhältnissen.

Betrügerischer Schuldirektor. Der Siebenlehner Schuldirektor Sporer wird wegen sittlicher Verfehlungen, Urkundenfälschungen und Betrügereien von der Staatsanwaltschaft Freiberg gesucht.

Schweres Flugzeugunglück in Japan. Ein neues japanisches Metallflugzeug ist am Montag bei einem Probeflug abgestürzt. Vier Mann der Besatzung, drei Offiziere und ein Mechaniker sind tot.

Rundfunk

Donnerstag den 25. März 1926

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung. 10.15—10.45 Uhr: Winterwetterberichte des Sächs. Verkehrsverbandes. 11.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg. Von 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3 bis 4 Uhr: Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts (Deutsche Welle). 3—3.30 Uhr: Frau Mathes-Wimmer, Lektor an der Handelshochschule Berlin: Schwedisch für Anfänger. 3.30—4 Uhr: Geh. Oberregierungsrat Dr. König: „Die Bekämpfung der Tuberkulose mit direkten Mitteln." 4—4.15 Uhr und 5—5.30 Uhr: Dresden: Gedächtnisfeier für Otto Erich. Mitwirkende: Charlotte Basté, Ehrenmitglied der sächs. Staatsoper Dresden (Rezitationen), Kammervirtuose Karl Schütte von der Staatsoper Dresden und das Dresdner Streichquartett (Schneider, Rinhan, Kropholler). 6.30—6.45 Uhr: Landwirtschaftsrundfunk. 6.45—7 Uhr: Steuerrundfunk. 7—7.30 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): Geheimer Bergrat M. Georgi: „Geschichte eines Steinkohlenbergwerkes." 7.30—8 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): Albert Zirkler: „Von den sächsischen ..." 8.15 Uhr: Dresden: Ernste und heitere Mundart. Mitwirkende: Helga Petri (Gesang), Hanna Sekella (Klavier), Emil Müller (Rezitationen), Rudolf Gärtner (Rezitationen). Flügel: Könisch. Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Presseberichte, Wetter- und Sportfunkdienst. 10—11: Dresden: Fröhlicher Abend. Mitwirkende: Oskar Aigner (Gesang), Dr. Arthur Chitz (Klavier).

Voraussichtliche Witterung am 25. März (Donnerstag). Wolkig, zeitweise heiter, etwas Niederschläge, kühl, umlaufende Winde.

26. März (Freitag). Abwechselnd heiter und wolkig, ohne wesentliche Niederschläge, Nachtfrost, bei Tage etwas wärmer.

Verlag: „Arbeiterstimme" — Druck: „Vendoa"-Filiale Dresden
Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Renner, Dresden

Arbeitersport

Fußballsport

Aus dem Fußballbezirk Oberlausitz.

Bautzen 1—Löbau 1 (Bezirksmeister) 6:4 (4:3).

Von beiden Gegnern wurde die erste Halbzeit ein schönes Spiel gezeigt. Kurz nach Anstoß geht Löbau in Führung. [illegible] wird Bautzen durch Elfmeter zu gesprochen. Durch [illegible] kommt Bautzen in Führung. Kurz hintereinander gelingt es Löbau, zwei Tore einzusenden. Durch gelungenes Spiel sicherte sich Bautzen bis zur Halbzeit zwei weitere Tore. Das Spiel steht somit 4:3 für Bautzen. Nach Halbzeit spielen beide Mannschaften ziemlich zerfahren, bis es Löbau gelingt, den Ausgleich zu erzielen. In der 77. Minute gelingt es B. einen [illegible] Ball an dem herauslaufenden Tormann v. L. vorbei ins Tor einzusenden. Das letzte Tor für B. wurde kurz vor Schluß durch B. Mittelläufer erreicht. Am Sonntag den 28. März trifft Bautzen gegen den früheren alten Bezirksmeister in Doberschau.

Weitere Spielresultate. 1. Klasse. Hartau 1—Doberschau 1 [illegible] Zittau 1—Neugersdorf 1 9:1. **2. Klasse.** Bautzen 2—Wilthen 1 5:2. Wilthen 1—Löbau 2 3:2. Großdubrau 1—[illegible] 1 5:1. 3. Klasse. Wilthen 2—Löbau 3 0:5. Jugend: Großdubrau 1—Bautzen 2 4:0. Doberschau 1—Kirschau 1 [illegible]

Serienspiele am 28. März finden statt: In Löbau: Löbau 1—[illegible] 1 3.30 Uhr, Löbau 2—Doberschau 2 2 Uhr. In Zittau: Hartau 1—Zittau 1 3.30 Uhr. In Doberschau: [illegible] 1—Bautzen 1 3.30 Uhr. In Bautzen: Sportplatz [illegible]: Bautzen 3—Wilthen 2 3.30 Uhr, Bautzen 2. Jgd.—Kirschau Jugend 1 Uhr, Bautzen 1. Jugend—Großdubrau 1 Jugend 1 Uhr. In Wilthen: Wilthen 1—Kirschau 1 3.30 Uhr. [illegible] Lomske 1—Bautzen 2 3.30 Uhr.

[illegible]spiele. Kaffball. Resultate vom 21. März. Mitte: [illegible] Stadt 1—Dresden-Land 15:3. Flottes Spiel bis zum Ende. 2. Halbzeit Dresden-Stadt etwas überlegen, [illegible] entspricht der Spielstärke. Dresden-Stadt 2—[illegible] 1 1:0. Kleinnaundorf 1—Cunnersdorf 1 2:1. Kötzschenbroda [illegible] 2 6:2. DSB. 1—Pesterwitz 1 4:3. [illegible] 1 0:11. Döhlen 2—Plauen 2 6:3. Friedrichstadt [illegible] 2 6:6. Pieschen 3—Radebeul 1 10:0. — [illegible] Neustadt 1—Cossebaude 1 M. 5:1. Kaditz 2—Neustadt 2 [illegible] Jugendmannschaft A—B 1:2. — Sportlerinnen: Neustadt—Pieschen 1 3:0. Neustadt das ganze Spiel überlegen, [illegible] konnte für Neustadt höher sein. Pieschen konnte [illegible] gefallen, nur der Torwart ist hervorzuheben. [illegible] Neustadt 2 1:5. — Handball. Kamenz 1—Großröhrsdorf [illegible] — Vereinsspielleiter, seid bedacht auf eure [illegible], sonst kann diese in der Zukunft nicht mehr [illegible] werden; an euch liegt es, ob sie weiter bestehen bleiben [illegible]

[illegible] Berichtigung. Das Spiel DSBl gegen Wilsdruff [illegible] Sonntag den 21. März durch die Arbeiterpresse [illegible] war, war nicht abgeschlossen. Es liegt hier [illegible] des Berichterstatters vor.

[illegible] Turn- und Sportverein „Fortschritt". Freitag, [illegible] abends 7 Uhr im Gasthof Dobritz: Hauptversammlung. Sonnabend, den 27. März: Vorturnerstunde. Halle [illegible] Waldlauf am 28. März stellt der Verein sich am Altenberger Platz.

[illegible] Turn- und Sportverein „Freiheit". [illegible] abends 7 Uhr: Konfirmandenwerbeabend in „Neuer Welt". Eintritt frei. — Am Karfreitag, nachm. [illegible]-Faustball gegen Hänichen in Dobritz. — Am [illegible] unter allbekanntes Osterfeigen(?). Abmarsch früh [illegible] Dobritz, 6.15 Uhr von Donaths „Neuer Welt".

[illegible] und Kulturkartell Laube-Weixdorf(?). Am 28. März [illegible] im Gasthof „Heiterer Blick": Schulentlassungsfeier [illegible] Jugendweihe und deren Eltern frei [illegible] sind willkommen. Die Vereine haben bis [illegible] Programme abzurechnen.

[illegible]kartell Plauenscher Grund. Donnerstag den [illegible] 7.30 Uhr im Restaurant „Stadt Freital" [illegible] Tagesordnung: Verteilung der [illegible] Reichsarbeitersporttag. Beitrag des Ge[illegible]

[illegible] Samariter-Kolonne Zschachwitz. Donnerstag den [illegible] 7 Uhr im „Sportheim" Massage-Kursus.

[illegible] Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung Freital [illegible] den 25. März Hauptprobe zu dem am 27. März stattfindenden Konzert. Erscheinen aller Mitglieder [illegible]

Der Berliner Bezirksmeister in Dresden

Berlin/Adler 08 gegen Dresdner Sportverein 1910

Am Karfreitag wird hier in Dresden nachmittags 4 Uhr auf dem Stadion Dresden-Ost, Hepke-, Ecke Bärensteiner Straße, ein Gesellschaftsspiel ausgetragen, das dadurch an Bedeutung gewinnt, daß Adler-Berlin innerhalb seines Bezirks ungeschlagen dasteht. Seine erste Elf, die durch einige bekannte repräsentative Spieler aus der bürgerlichen Liga eine wesentliche Verstärkung erfahren hat, dürfte ein gleichwertiger Gegner sein. Daher ist ein interessantes Spiel zu erwarten, so daß ein jeder Sportinteressent auf seine Kosten kommt.

Touristenverein „Die Naturfreunde", 1. Bezirk. Am 2. Mai findet eine Fahrt mit Sonderzug ins Böhmische Mittelgebirge bis Aussig statt. Von dort aus Wanderungen. Wegen Ausstellung eines Sammel-Grenzausweises sind Anmeldungen bis spätestens 1. April bei den Orts- und Bezirksgruppenleitern einzureichen. Näheres folgt bald.

Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Dresden. Die Ortsgruppe Dresden des Touristenvereins „Die Naturfreunde" hielt am 4. März im großen Volkshaussaale ihre diesjährige Generalversammlung ab, die einen sehr starken Besuch aufwies. Gen. Scholz eröffnete sie kurz nach 8 Uhr, gab zunächst einen Geschäftsordnungsantrag bekannt, das Rauchen während der Versammlung zu unterlassen. Dieser Antrag wurde mit übergroßer Mehrheit angenommen. Mit der Annahme dieses Antrages zeigt sich schon, daß es der größte Teil der dem Verein angeschlossenen Mitglieder ernst mit den Bestrebungen des Vereins nimmt. Und der weitere Verlauf der Tagung bestätigte dies erneut. Der zunächst eingeschobene Tagesordnungspunkt „Neueingänge" brachte nichts Bemerkenswertes, so daß Genosse Scholz bald darauf den Geschäftsbericht für das Jahr 1925 geben konnte. Aus diesem geht hervor, daß, wenn auch die Mitgliederzahl eine Senkung erfahren hat, der Arbeitswille und die Arbeitsfreudigkeit des Vereins und seiner Mitglieder unbeugsam ist. Einige Zahlen, dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht entnommen, geben ein anschauliches Bild von der Tätigkeit. Im Berichtsjahre wurden insgesamt 181 Tageswanderungen mit 1888 Teilnehmern, 98 Halbtagswanderungen mit 1492 Teilnehmern, 16 Mehrtagswanderungen mit 304 Teilnehmern, 78 Abendwanderungen mit 1704 Teilnehmern und 2 Kinderwanderungen mit 41 Teilnehmern geführt, ferner drei Werbeveranstaltungen, ein Gautreffen, ein Bezirkstreffen, eine Sommer- und eine Wintersonnenwendfeier. Zur Belehrung und Unterhaltung wurden 82 Vorträge ohne Lichtbilder, 47 mit Lichtbildern, 18 Vorlesungen, 22 Liederabende, 7 Museumsbesuche, 4 Exkursionen besonderer Art, 5 Kartenlesekurse, 4 geologische, 4 botanische, 1 geschichtliche und 1 vorgeschichtliche Wanderung geboten. Das Naturfreundehaus am Zirkelstein, der Ortsgruppe Dresden gehörend, wurde im Jahre von 14 467 Personen besucht, von denen 11 361 übernachteten, darunter 1723 Jugendliche. Unter den im Jahre gemachten Neuanschaffungen befindet sich als bemerkenswerteste ein Jca-Epidiaskop zum Projizieren von undurchsichtigen Bildern. Die Sektionen, die der Vorsitzende besonders hervorhob, mußten teilweise unter schwierigen Verhältnissen arbeiten. Doch hofft man im Laufe der Zeit bessere Verhältnisse herbeiführen zu können. Es bestehen je eine Naturkunde-, Photo-, Wintersport-, Klettersport-, Musik-, Esperanto- und eine Führersektion. Außerdem noch eine Jugendabteilung, die im Rahmen der Ortsgruppe sehr gut arbeitet. In der Debatte über den Bericht der Ortsgruppenleitung — auch die Kassierer hatten ihren Bericht gegeben und hervorgehoben, daß die finanzielle Grundlage des Vereins als gut bezeichnet werden kann, kam zum Ausdruck, daß die Ortsgruppe noch andere Wege einschlagen solle und müsse, um ihr in den Satzungen verankertes Ziel zu erreichen. So wurde besonders auf die Frage der Kartenwanderungen hingewiesen und dabei betont, daß es die Naturfreunde nicht mit ruhig ansehen können, wenn andere Vereine und auch Gewerkschaften in dieser Hinsicht vorziehen, den Naturfreunden das Wasser abzugraben. Die Naturfreunde haben es bisher abgelehnt, sich in die Angelegenheiten anderer zu mischen. Der Bericht des Hausbauausschusses konnte infolge der Erkrankung des Vorsitzenden desselben nicht gegeben werden und wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Ueber die Frage „Unsere Veranstaltungen 1925" referierte der Genosse Keitel. Er hob hervor, daß die im letzten Jahre veranstalteten Lichtbildervorträge in der ersten Hälfte nur einen mäßigen Besuch aufzuweisen hatten, während in der zweiten Jahreshälfte stets ein außergewöhnlich guter Besuch zu verzeichnen war. Das sei ein Beweis dafür, daß wir mit unseren Vorträgen dem Publikum und unseren Mitgliedern nur Gutes bieten und daß durch die Neuorganisation des Kartenvertriebes der Erfolg nicht ausgeblieben sei. Die vorliegenden Anträge, 3 Stück, wurden bis auf einen angenommen. Mit Annahme des einen Antrages soll das Verhältnis der Schuldverschreibungs- resp. Anteilscheininhaber, die auf das Haus lauten, endgültig geregelt werden. Diese endgültige Regelung soll dann in der nächsten Generalversammlung erfolgen. Die Neuwahlen zeitigten die Wiederwahl der bisherigen Leitung bis auf den Ortsgruppenkassierer, der freiwillig ausscheidet, und zwei neue Revisoren, Herbert Richter und Willy Tröger. Unter Verschiedenem, in dem touristische Fragen und Organisatorisches zur Sprache gebracht wurde, ging noch eine Entschließung betreffs Volksentscheid ein, die einstimmig gutgeheißen und angenommen wurde. Kurz nach 11 Uhr wurde die eindrucksvolle Versammlung von dem Vorsitzenden geschlossen.

Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Pirna. Freitag den 26. März Lichtbildervortrag „Die Weisheit des Waldes." Wanderung Alfert(?). 8 Uhr Vereinsheim. — Sonntag den 28. März Nachmittagswanderung mit der Musiksektion nach dem Bärenstein. Abmarsch 1.30 Uhr Dohnaischer Platz.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität", Bez. Groß-Dresden. Wegen der Generalversammlung der Verkehrs-Wachtleute findet die Bezirks-Verwaltungssitzung nicht am Dienstag, sondern Mittwoch, den 24. März, in der „Frischauf"-Schänke statt. — Sonnabend den 27. März, 7 Uhr: Bezirksversammlung im Volkshaus. Wichtige Tagesordnung und Delegiertenwahl zum Gautag bedingt zahlreiches Erscheinen der Bundesmitglieder. — Ausfahrten für Sonntag, 28. März. Altstadt: N.-T. nach Tharandt, anschließend Fußtour nach den heiligen Hallen. Abf. 1 Uhr Schützenplatz. Mit Bahn ab Hauptbahnhof 2.10 Uhr, an in Tharandt 2.52 Uhr. Kaditz: N.-T. nach dem Buchhaus, zurück über Weinböhla. Abf. 1 Uhr. Kemnitz-Stetzsch: N.-T. nach Meißen. Abf. 1 Uhr.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität", Ortsgruppe Brand-Erbisdorf. Sonnabend den 27. März, abends 7 Uhr im Gasthaus „Zum Stollnhaus" Einzugsvergnügen, bestehend in Tanz, Reigenfahren, Einer- und Gruppenkunstfahren des Genossen Schierig. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. Autoverbindung von 6.30 Uhr ab von Brand ab Markt, von Freiberg ab Wartburg.
Der Festausschuß.

Arbeiter-Radioklub Dresden. Gruppe Altstadt. Mittwoch, den 24. März, abends 8 Uhr im „Braunschweiger Hof", Freiberger Platz: Vortrag mit Lichtbildern: „Wie verbessere ich ohne Ausgaben mein Empfangsgerät". — **Gruppe Neustadt.** Donnerstag, den 25. März, abends 8 Uhr im „Neustädter Eberlbräu", Grenadierstr. 6: Vortrag mit Lichtbildern wie oben. — **Niederpoyritz u. Umg.** Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr: Vereinsabend mit praktischen Anleitungen in Wittrichs Restaurant, Niederpoyritz. Gäste zu allen Veranstaltungen willkommen.

Versammlungskalender

Achtung! Mietervertreter! Die Sitzung findet heute abend 7.30 Uhr in der „Neuen Post", Am See 2, statt.

KJVD. Dresden. Gruppen, die am Montag Karten zur Jugendfeier in Empfang genommen haben, haben die weißen Karten im Bureau sofort restlos abzuliefern. Alles Nähere im Bureau.
B.-L. Ostsachsen, Org.-Abt.

KJ. Neustadt. Donnerstag den 25. März findet in Schimms Restaurant an der Dreikönigskirche Nr. 2 außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Reorganisation. Danach Kontrolle der Mitglieds- und Gewerkschaftsbücher.

KPD. Ortsgruppe Radeberg. Sämtliche Sammellisten sind bis Sonnabend den 27. März bei Genossen Kaulfuß, Neustraße 9a, 3, abzurechnen.

Frauengruppe Ebersbach-Friedersdorf. Donnerstag den 25. März Sitzung bei der Genossin Anna Lehmann in Ebersbach, Lessingstraße (Neue Sorge).

Roter Frauen- und Mädchen-Bund. Donnerstag den 25. März, abends 8 Uhr öffentliche Mitgliederversammlung im „Kaulbachhof", Kaulbachstraße. Liederbücher mitbringen. Gäste willkommen.

RFB. Abteilung 8. Donnerstag den 25. März, abends 8 Uhr in Gohlis Abteilungsversammlung. **Lokal gibt der Gruppenführer bekannt.**

Freidenker Freital, Laubegast, Tolkewitz. Donnerstag den 25. März, 6.30 Uhr in der Volksschule zu Laubegast, Vortrag des Lehrers Genossen Mai von der Versuchsschule Georgplatz: „Die Arbeitsschule." Eltern, welche zu Ostern Kinder in die Schule schicken, sind besonders eingeladen, sowie alle, welche der Schule Interesse entgegenbringen.

Gewerkschaftliches

Deutscher Baugewerksbund. Donnerstag den 25. März, abends 5.30 Uhr Mitgliederversammlung in den Annensälen, Fischhofplatz. Tagesordnung: 1. Bericht vom außerordentlichen Bundestag, 2. sonstige gewerkschaftliche Angelegenheiten. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht. Einlaß nur gegen Bundesausweis.

Amtliche Bekanntmachungen

— Freital —

Heimbürgin für Stadtteil Niederpesterwitz

Die [illegible] Heimbürgin für den Stadtteil Niederpesterwitz ist die Stadtheimbürgin Martha Diebitz, Richard-[illegible]-Straße 6. Auf Grund eines Beschlusses des Bestattungs[illegible] werden für Inanspruchnahme fremder Heimbürginnen, insbesondere der Heimbürgin der Gemeinde Pesterwitz, aus Mitteln der kommunalen Totenbestattung keinerlei [illegible] mehr gezahlt.

Rat der Stadt Freital, am 18. März 1926.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Dresden
Unterstützung an ausgesteuerte erwerbslose Mitglieder
Die Ortsverwaltung hat beschlossen, aus lokalen Mitteln an die Mitglieder, die am 20. März 1926 ausgesteuert waren und noch erwerbslos sind, eine einmalige Unterstützung in Form von Gutscheinen zur Verteilung zu bringen. Die Ausgabe der Gutscheine erfolgt am Mittwoch, den 31. März, und Donnerstag, den 1. April in unseren Bureaus während der Vormittagsgeschäftsstunden. Als Ausweis ist das Verbandsbuch, die Arbeitslosen- oder Invalidenkarte mitzubringen.
Wir ersuchen, die vorgenannten Termine einzuhalten, da spätere Meldungen nicht berücksichtigt werden können.
Die Ortsverwaltung.

Jugendweihe Meißen!
Sonntag, den 28. März im „Hotel zur goldnen Sonne"
Jugendweihe der proletarischen Freidenker
Die Feier besteht aus musikalischen Darbietungen, Männer- und gemischten Chören, Prolog, Festrede und gemeinsamen Schlußgesang.
Es finden 2 Jugendweihen statt: 9 und 11 Uhr
Alle Anhänger der freigeistigen Bewegung sind zu dieser Feier herzlichst eingeladen. — Die Saaltüren bleiben während der Feier geschlossen.
Der Vorstand: I. A.: Franz Genz

Damen
[illegible] Spülapparate, Spülkannen, Leibbinden, Schläuche [illegible]
R. Freisleben
Postplatz
Man achte auf Firma

ANZEIGEN
haben den denkbar besten Erfolg in der
ARBEITERSTIMME

Welt-Panorama
Bautzen
[illegible]
Vom 21. März bis 27. März
Bequeme Wanderung durch d. malerischen Südvogesen

Speisekartoffeln
in einwandfreier Beschaffenheit halten wir zum Preise von
30 Pf. für 10 Pfund
2,50 RM. je Zentner
in allen unsern Verteilungsstellen vorrätig.
Konsumverein Vorwärts
Warenabgabe nur an Mitglieder.

Achtung!
1 Auflegematratze . . . 20.00 M
1 Chaiselongue . . . 30.00 M
1 Sofa . . . . . . 70.00 M
Sämtliche Reparaturen ebenso preiswert
Komme auch ins Haus — auch auswärts
Gen. Hans Schade, Dresden-Löbtau, Fußstraße 12

Schuhbedarfsartikel- und Lederhandlung
Dresden-Altst., Augsburger, Ecke Jakobistraße
empfiehlt zu wieder sehr günstigen Preisen im
Ausschnitt feine echte Kernledersohlen
nach mitgebrachten Modellen, wodurch noch besonders verbilligt

Versammlungskalender

Achtung, Gemeindevertreter der Amtshauptmannschaft Pirna. Sonntag den 28. März, vormittags 9.30 Uhr im Volkshaus Pirna Konferenz. Tagesordnung: 1. Mietzinssteuer und 100 Prozent Miete, 2. Grund- und Gewerbesteuer, Referent Renner, M. d. L., 3. Verschiedenes. Alle müssen erscheinen.
Die Kompol.-Leitung.

JSB. Gruppe Altstadt. Donnerstag den 25. März in Dießners Restaurant, Freiberger Str. 35, Versammlung. Gäste willkommen.

Kommunistische Jugend Südwest. Donnerstag abend 7.30 Uhr: Jugendversammlung im „Bürgergarten". Thema: 1. Das Mädchen in der Jugendbewegung. 2. Landesjugendtag. Gäste herzlich willkommen.

Kommunistische Jugend Südwest. Heute Mittwoch, 7.30 Uhr im „Bürgergarten": Funktionärsitzung. Parteivertreter und Zellenleiter müssen unbedingt erscheinen.

Frau Dr. med. Flake
spricht heute abend 7.30 Uhr in Leuben, Gasthof Leuben,
über § 218/219: „Frauennot, Kinderelend".

JSB. Johanststadt. Wir treffen uns am Mittwoch Punkt 5 Uhr in Sammlers Schänke, Stephanien-, Ecke Hopfgartenstraße. Pioniere, bringt Gäste mit.

KPD. Zellengruppe Neustadt-Ost 1/2. Mittwoch, 24. März, nachm. 5.30 Uhr im Rest. „Fichtenhof" gesamte Zellengruppe Versammlung.

KPD., Ortsgr. Meißen. Mittwoch, 24. März, abends 7.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus Funktionärsitzung. Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über Fraktionssitzung; 2. Jugendangelegenheit. Zellenleiter haben bestimmt zu erscheinen.

RFB. Groß-Dresden. Die für Freitag den 26. März im Arbeitsplan festgesetzte Vollmitgliederversammlung findet aus besonderen Gründen erst Dienstag den 30. März statt. Lokal wird im Versammlungslokal bekanntgegeben.

Rote Jungfront Abt. 1 Südwest. Donnerstag den 25. März, abends 7.30 Uhr Versammlung im „Bürgergarten". Alles hat zu erscheinen.

RFB. Ortsgr. Zschachwitz. Mittwoch, 24. März, abends 7 Uhr im Gasthof „Zur Krone" Versammlung. Liederbücher mitbringen. Gäste sind willkommen.

AJ. Freital. Mittwoch, 24. März, Mitgliederversammlung im Bergkeller, Potterwitz, und Stellungnahme zum Jugendtag in Chemnitz. Erscheinen aller ist Pflicht. Beginn 8 Uhr.

RFB. Ortsgruppe Gittersee. Freitag den 26. März, abends 8 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im „Rehbock". Alle Kameraden haben zu erscheinen. Liederbücher sind mitzubringen.

RFB. Pirna. Alle im RFB. organisierten Parteigenossen treffen sich Donnerstag abend 7.30 Uhr im Volkshaus.

RFB. Pirna. Freitag den 26. März, abends 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Volkshaus. Tagesordnung: 1. Bericht vom Reichskongreß. 2. Neuwahl der Leitung.

RFB. Radeberg. Heute, Mittwoch, abends 7.30 Uhr Leitungssitzung beim Kamerad Costrau. — Daselbst sind unverzüglich die Theaterkarten abzurechnen.

Proletarische Freidenker Ortsgruppe Ostritz. Freitag, den 26. März, abends 7.30 Uhr in „Stadt Dresden": Oeffentliche Versammlung. Vortrag des Privatgelehrten Rudolf Köster, Görlitz, über: „Weltschöpfung und Weltuntergang". Mit 100 Lichtbildern. Eintritt 30 Pf. Werktätige, erscheint in Massen!

Proletarische Freidenker Ortsgruppe Schandau. Die diesjährige Jugendweihe findet am 28. März, nachm. 3 Uhr im Ring-Hotel Bad Schandau statt. Hierzu werden alle Gesinnungsfreunde und -freundinnen herzlichst eingeladen. Eintritt wird nicht erhoben. Es wird gebeten, sich an die Anfangszeit zu halten. Saalöffnung 2 Uhr. Punkt 3 Uhr werden die Türen geschlossen. Kinder unter 12 Jahren bitten wir nicht mitzubringen. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Theater am Wasaplatz
Allabendlich 8 Uhr:
Liebe und Trompetenblasen
Lustspiel in 3 Akten von Storm und Bachrach
Vorzugskarten aufgehoben, außer Preise Neuabgestuft
Sonntags keine Preiserhöhung!

Genosse Martin Hänig
empfiehlt sich zur Anfertigung von Schuhreparaturen aller Art, sowie Neuanfertigungen. Es kommt nur **bestes Material**, bei billigsten Preisen, sauberer Arbeit u. prompter Bedienung, **zur Verarbeitung.**
Mitglieder des RFB., AFMB. und des Roten Jungsturm erhalten 10% Rabatt
Dresden-A., Kl. Brüdergasse 6, II (nicht im Laden)

Tymians Das Thalia-Theater einzige wirkliche **Theater**
Täglich 8 Uhr
Volkstheater Dresdens
Vorzugskarten außer Sonntags gültig

Hermann Müller, Inh. Karl Heinemann
Freital-P., Unt. Dresdner Str. 86. Tel. 313
Beerdigungsanstalt „Pietät"
Kutsch- und Leichenwagen
Steinkohlen, böhmische Braunkohlen, Briketts, Koks, Holzkohlen, Brennholz

Anfertigung von Klemmern, Brillen
Reparaturen (während Sie warten)
Spez.: Zeiß-Punktal-Gläser
(eigene Gläserbestimmung)
Eigene Werkstatt mit Kraftbetrieb
sämtl. Photo-Artikel
Agfa, Ilford, Mimosa, Perutz
Entwickeln und Abzüge schnellstens
Dunkelkammer steht unentgeltlich zur Verfügung
Mäßige Preise!
H. STEIN
in Jena staatl. geprüfter Optiker
Pirna, Große Str. 31. Tel. 133
Lieferant für sämtliche Krankenkassen

Wo kehren die Genossen in Dresden ein??
Im „Lilengarten", Lilengasse 25

Kluge Eheleute! Alle sanit. Bed.-Art. f. Männer, Frauen, Säuglinge / Gummiwaren, Spülappar.
R. Freislaben, Dresden-A., Postplatz
Inseriert in der Arbeiterstimme

sind zu haben in allen Verteilungsstellen des
Konsumvereins
Vorwärts
Warenabgabe nur an Mitglieder

Elfenbeinseife	100 g	15 Pf.	
Haushaltkernseife	200 g	21 „	
Kernseife, Blockf.	200 g	24 „	
Spezialkernseife	200 g	24 „	
Spezialkernseife	250 g	30 „	
Wachskernseife	250 g	32 „	
„Spezialmarke"	250 g	38 „	
Benzinseife	330 g	50 „	
Spar-Kernseife 900-Gramm-Riegel		100 „	
Seifenflocken	Paket	40 „	
Seifenpulver 30%,	250 g	25 Pf.	
Seifenpulver, lose	Pfd.	24 „	
Sauerstoffwaschmittel „Famos", Paket ½ Pfd. (Persil völlig ebenbürtig!)		45 „	
Seifenpulver mit Schnitzel	Pfd.	40 „	
Gekernte Elainseife,	Pfd.	52 „	
Weiß gekernte Salmiak-Terpentinseife	Pfd.	56 „	
Bleichsoda	Pfd.	15 „	

GEG-Feinseifen

Blumenseife, Stück 24, 30,		18 Pf.	
Familienseife	Stück	20 „	
Mandelseife	„	22 „	
Toilettenseife	„	22 „	
Fettseife	„	28 „	
Ger. Kinder-Badef.	„	28 „	
Lanolinseife	„	30 „	
Eibischwurzelseife	„	30 „	
Buttermilchseife	„	32 „	
Konkurrenzseife	„	32 „	
Rasierseife		18 „	
Rasierf., allerl., in Stangen, mit Alum.-Dose,	Stück	55 „	
Ersatzstangen	„	30 „	
Blütenseife	Stück	32 Pf.	
Heliotropseife	„	32 „	
Lilienmilchseife	„	35 „	
Edelmarke	„	40 „	
Germanenseife	„	35 „	
Badeseife	„	40 „	
Glyzerinblumenseife	„	40 „	
Feinst. Waldkräuterf.	„	40 „	
Span. Fliederseife	„	70 „	
Teerseife	„	28 „	
Galleife	„	15 „	
Glyzerinseife	„	24 „	
Sanitätsglyzerinseife	„	24 „	

Geschenk-Packungen

Feinste Blumenseife
Karton (3 Stück) . . . . M. 1.30
Feinste Blumenduftseife „Edelmarke"
Karton (3 Stück) . . . . M. 1.65
Feinste Toilettenseife
Karton (3 Stück) . . . . M. 1.65
Hochfeine Blumenseife
Karton (3 Stück) . . . . M. 1.80
Feinste Orangeblütenseife
Karton (3 Stück) . . . . M. 2.50
Thaloris
2 Stück allerfeinste Seife und 1 große Flasche ff. Parfüm in geschmackvoller Geschenkpackung . . . . . M. 3.00

Erhältlich in allen Verteilungsstellen des
Konsumvereins
Vorwärts
Warenabgabe nur an Mitglieder

Zwei Jahre englische Minderheitsbewegung

Von Tom Quelch

Der nachstehende Artikel des Genossen Tom Quelch ist ein Rückblick auf die Tätigkeit der Minderheitsbewegung in England. Er ist insbesondere deswegen beachtenswert, weil am 21. März der Nationalkongreß der englischen Minderheitsbewegung in Battersea begann. Die Redaktion.

Wenn die Historiker der Arbeiterbewegung in künftigen Jahren die Papiere und Dokumente zusammensuchen, Wichtiges vom Nebensächlichen, Richtiges vom Falschen scheiden werden, dann dürften sie vielleicht auch der Minderheitsbewegung für die von ihr geleistete Arbeit die schuldige Anerkennung zollen. Und wenn wir heute auf jene Periode zurückblicken, die unmittelbar auf den „Schwarzen Freitag" folgte, dann können wir in allgemeiner Hinsicht schon einige Ergebnisse der Arbeit der Minderheitsbewegung feststellen. Nach der englischen Niederlage am „Schwarzen Freitag" schien es, als ob die Gewerkschaftsbewegung zu Staub zermalmt wäre. Es gab kein Leben in ihr und keine Hoffnung. Die offiziellen Führer der Gewerkschaften nahmen die Niederlage hin, sie konnten nichts tun, sie konnten nicht handeln, — das einzige, was sie tun konnten, ist, daß sie verzweifelt die Hände rangen. Die aktiven Männer und Frauen der Gewerkschaftsbewegung brauchen sich nur jener Zeiten zu erinnern und sie ins Gedächtnis zurückzurufen. Damals wurde von den Gewerkschaftsführern nicht ein einziger Vorschlag gemacht, — dafür gibt es eine Fülle dokumentarischer Beweise. — sie boten im Gegenteil das Bild der niederschmetternden Hilflosigkeit und Verzweiflung. Die Niederlage der Bergleute hatte ihnen allen Mut genommen. Niederlage auf Niederlage folgte. Im Jahre 1922 kam es zu einer großen Metallarbeiteraussperrung. Die Metallarbeiter wurden geschlagen wie man die Bergleute geschlagen hatte. Und nun folgte Industriezweig auf Industriezweig. Lohnherabsetzungen setzten in einem Umfange ein, wie man sie nie vorher kannte. Die Gewerkschaften wurden so vernichtend geschlagen, daß Tausende von Arbeitern den Glauben an sie verloren. Die Mitgliederzahlen begannen rapid zu sinken.

Aber die Gewerkschaftsführer saßen noch immer unbeweglich und schweigsam wie eine Sphinx.

So lagen die Dinge als einige wenige unserer Genossen — Tom Mann, Nat Watkins, Frank Smith, George …, Harry Pollitt, Wal Hannington in der Metallindustrie, Arthur Horner und Tom Thomas in Südwales, J. R. Campbell und A. Ferguson in Schottland, sowie viele andere gute und ehrliche Genossen, sich bemühten, die Flut der Niederlagen einzudämmen und die Kräfte der Bewegung zu stärken und auszubauen, um so den unheilvollen und ständigen Rückzug zum Stehen zu bringen. Wie erinnerlich, wurde bereits 1920 das britische Bureau der RGI. errichtet. Mit Gründung dieses Bureaus begannen unsere Genossen ihre Arbeit. Eine unaufhörliche Kampagne innerhalb der einzelnen Gewerkschaftsorganisationen wurde eingeleitet. Nicht nur in London, sondern auch in den Hauptzentren der Provinz wurden mehrmals Delegiertenkonferenzen abgehalten. Programme zur gewerkschaftlichen Reorganisation der betr. Industrien und Allianzen wurden vorbereitet und propagiert. Durch unser eigenes Monatsorgan „All Power" („Die ganze Macht") und den Glasgower „Worker" („Arbeiter") bemühten wir uns so gut wir konnten, die Politik, die auf den Konferenzen festgelegt wurde, weiter zu entwickeln und zu popularisieren.

Wir von der Minderheitsbewegung waren es, die die Kampagne „Zurück in die Gewerkschaften" zuerst durchführten und die sich zuerst bemühten, den gebrochenen Kampfgeist der Bergleute aufzurichten und ihre Hoffnungen auf ein klares Programm im nationalen Maßstabe zu konzentrieren. Das Studium der Berichte von diesen ersten Konferenzen und der beiden Organe „All Power" und „Worker" beweist klar, wie richtig die Politik war, die wir vorschlugen. Es ist heute selbstverständlich, daß man von Betriebsorganisation und Betriebskomitees spricht. Damals aber waren wir die einzigen, die in der Bewegung dafür kämpften. Es ist heute Allgemeingut, die Gewerkschaftsräte (Ortsausschüsse) als die führenden lokalen Körperschaften der Arbeiterklasse anzusehen. Aber zu jener Zeit betrachtete man die Gewerkschaftsräte als verfallene und hoffnungslose Körperschaften, ja als veraltet und nutzlos. Die Männer der Minderheitsbewegung waren es, die ihre Bedeutung nachdrücklichst betonten und die sich bemühten, Leben in diese Körperschaften zu bringen.

Heute wird die Notwendigkeit der Konzentrierung der Macht der gesamten Gewerkschaften in den Händen des Generalrates des Gewerkschaftskongresses in der Bewegung allgemein anerkannt. Das war früher anders. Und wieder waren es die Männer der Minderheitsbewegung, die die Parole in die Massen warfen: „Alle Macht dem Generalrat!"

Das sind Tatsachen. Sie können nicht wegdiskutiert werden. Die Literatur der Bewegung jener Tage liefert dafür die Beweise. Es ist noch in guter Erinnerung, daß zu jener Zeit die Minderheitsbewegung, die von Mitgliedern der Kommunistischen Partei geführt wurde, die einzige Gruppe der Arbeiter war, die so etwas wie eine industrielle Politik führte.

Am 23. und 24. August 1924 hielt die Minderheitsbewegung nach einer ungeheuren Fülle von Kleinarbeit in London ihre erste große Nationalkonferenz ab. Auf dieser Konferenz wurde die von unseren Genossen bis dahin geleistete Arbeit reichlich belohnt. Die Konferenz machte offenkundig, daß die Minderheitsbewegung zu einem machtvollen Faktor in der Gewerkschaftsbewegung geworden war. Erst auf dieser Konferenz wurden die großen industriellen, beruflichen Minderheitsbewegungen, wie die der Bergarbeiter, der Metallarbeiter, Transportarbeiter usw., wirklich gebildet. Das Studium der auf diesem Kongreß angenommenen Resolutionen — zur Arbeitslosenbewegung, über Betriebskomitees, Gewerkschaftsräte, die Konzentrierung der ganzen Macht in den Händen des Generalrates des Gewerkschaftskongresses — beweist die Klugheit und Weitsicht unserer Politik. Diese Resolutionen sind heute ebenso gut, nützlich und lehrreich in bezug auf die Richtung, die sie angeben, wie sie es damals waren, obgleich seit jener Zeit beträchtliche Fortschritte zu verzeichnen sind. Ich verweise nur auf die Resolutionen, die der Gewerkschaftskongreß von Scarborough angenommen hat.

Die Minderheitsbewegung hat seit 1924 ihre Arbeit unaufhörlich fortgesetzt. Trotz wütendster Angriffe der kapitalistischen Presse, trotz erbittertster Opposition von seiten der Gewerkschaftsbureaukraten und -Führer, trotz aller Drohungen der Exekutivkomitees der Gewerkschaften an die lokalen Organisationen, sich nicht mit unserer Bewegung zu verknüpfen, trotz aller Lügen und Verleumdungen, die von unseren Feinden aufs eifrigste in der Bewegung über unsere Arbeit und Politik verbreitet wurde, — trotz aller dieser Widerstände ist die Minderheitsbewegung fortwährend gewachsen und verstand es, ihren Einfluß zu erweitern. Wir haben harte Schläge bekommen. Gerade jene Leute, die uns am ersten und meisten hätten helfen sollen, die Gewerkschaftsführer, erwiesen sich in vielen Fällen als unsere erbittertsten Gegner. Man hat uns als Spalter verschrien; — aber bis jetzt hat man uns noch an keinem Beispiel nachweisen können, wo wir irgendeine Arbeiterorganisation geschwächt oder gespalten hätten. Das einzige Ziel der Minderheitsbewegung war, die Gewerkschaftsbewegung aufzubauen und zu stärken, ihren Einfluß und ihre Kampfkraft zu steigern. Wo Gewerkschaften schwach waren, haben wir die Mitglieder vorwärtsgetrieben und für die Gewerkschaften geworben. Wo sie gespalten waren, haben wir unablässig für die Einheit gearbeitet; wo sie schlecht organisiert waren, leiteten wir die Reorganisierung. Die Männer der Minderheitsbewegung waren die Männer der Idee der gewerkschaftlichen Organisation. Dem kann heute niemand mehr widersprechen. Und auch heute noch wird dieselbe vorwärtstreibende Arbeit unter beträchtlichen persönlichen Opfern in Tausenden von Fällen geleistet, und, wie im Falle einiger unserer Leute wie Pollitt, Hannington, Murphy, Campbell und Gallacher, mit Einkerkerung vergolten. Als im Juli des vergangenen Jahres der kapitalistischen Offensive durch die geeinte Gewerkschaftsbewegung ein Halt geboten wurde, entfiel ein nicht geringer Teil des Verdienstes auf die Minderheitsbewegung.

Wir halten nun am 21. März wieder eine große Nationalkonferenz in Battersea (London) ab. Die Kräfte der Arbeiter müssen vorbereitet und gestärkt werden, um der kommenden Krise entgegentreten zu können. Die Arbeiterbewegung ist gezwungen, schon jetzt Vorbereitungen zu treffen, um die Rede- und Koalitionsfreiheit zu verteidigen. Die Frage der internationalen Gewerkschaftseinheit ist eine unabweisbare Lebensfrage der Gewerkschaftsbewegung. Das sind jene Fragen, die auf dieser Konferenz zur Diskussion stehen werden. Die Genossen werden alles daransetzen, diese Konferenz zu einem Erfolg zu gestalten. Sie werden darauf sehen müssen, daß ihre Gewerkschaftsorganisation, ihre Distriktskomitees, ihre Gewerkschaftsräte und, wo es möglich ist, auch die Exekutivkomitees ihrer Gewerkschaften auf der Konferenz anwesend sind.

Schaffen wir Mut und Selbstvertrauen, Kampfbereitschaft und Siegeswillen in den Gewerkschaften! Wir sollten weniger von der Verteidigung unserer gegenwärtigen Löhne und des Lebensstandards sprechen, als vielmehr von einem umfassenden wirklichen Fortschritt. Wir sollten daran gehen, tatsächlich die Ueberwindung des Kapitalismus und die Errichtung der sozialistischen Republik vorzubereiten.

„Einschränkung" der Krankheitsfälle bei den Erwerbslosen

Aehnlich dem Hungerkünstler Jolly, der gegenwärtig in Berlin als Sport 44 Tage Rekord hungert, ähnlich dem deutschen Reichspräsidenten, der seinerzeit den Krieg als eine „Badekur" betrachtet, scheinen auch das deutsche Unternehmertum und die Sozialbehörden **die Massenarbeitslosigkeit als eine Art Volkserholung** anzusehen. Nicht anders ist eine Notiz in der „Sozialversicherungs-Korrespondenz" (Nr. 1 vom 15. Februar) aufzufassen, in der von einer Vereinbarung zwischen den Krankenkassen und dem Aerzteverband über die „Eindämmung" der übermäßigen (!) Krankheitsfälle bei den Erwerbslosen berichtet wird. Es heißt in der Notiz u. a.:

„Die Aerzte sollen, wenn ein Versicherter den Arzt aufsucht, von vornherein darüber unterrichtet werden, ob das Arbeitsverhältnis fortbesteht, gekündigt oder aufgehoben ist, oder ob Kurzarbeit besteht."

Ferner wird in dem Bericht eine Vereinbarung mitgeteilt, in der es heißt:

„Nachuntersuchungen (von Krankgeschriebenen) müssen unverzüglich und regelmäßig durch Vertrauensärzte oder durch Prüfungsausschüsse der ärztlichen Vereinigungen vorgenommen werden. Der behandelnde Arzt ist tunlichst (!) vorher zu benachrichtigen."

Die „Arbeitgeber-Zeitung", die diese Notiz mitteilt, gibt schmunzelnd ihren Senf dazu und fordert, daß nunmehr jeder „Mißbrauch der Krankenkassen schärfstens bekämpft" werden müsse.

Es wird wahrlich immer schöner im Dawesdeutschland. Anstatt den durch den Kapitalismus millionenweise auf die Straße Gesetzten zu helfen, beginnt man sogar auch noch diesen Opfern der kapitalistischen Wirtschaftsordnung allmählich und systematisch die Krankenhilfe zu entziehen. Die gegenwärtigen geringen Sätze der Erwerbslosenunterstützung müssen **bei jedem Arbeitslosen heftige Gesundheitsstörungen verursachen.** Daraus erklärt sich ohne weiteres ein Anschwellen der Krankenzahl. Der vorherige Hinweis an den Arzt auf die Erwerbslosigkeit des Patienten sowie die „Nachuntersuchungen" stellen einen **Ausnahmezustand gegen die Erwerbslosen** dar. Die Unternehmer wollen die steigenden Krankenziffern wettmachen durch einen Entzug der Krankenhilfe. **Aufgabe der Gewerkschaften** aber ist es, dafür zu sorgen, daß durch **Erhöhung des Unternehmeranteils** an den Krankenkassenbeiträgen **die Mittel zur Hilfe erhöht** werden, vor allem aber, daß **durch ausreichende Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungssätze die Ursachen für viele Krankheitsfälle, die chronische Unterernährung, beseitigt wird.**

Sonntagsruhe im Friseurgewerbe

Die Regierung hat dem Landtag eine Vorlage über die vollständige Herstellung der Sonntagsruhe im Friseur-, Barbier- und Haarformergewerbe zugehen lassen. Nach dem bisherigen Gesetz über die Sonntagsruhe in Sachsen waren die Friseure von der Sonntagsruhe ausgenommen. Schon im März 1921 lagen dem Landtag Eingaben über die Einführung der Sonntagsruhe vor. Damals wurden die Anträge durch den Prüfungsausschuß der Regierung überwiesen. Im April 1923 beschäftigte sich der Landtag auf Grund neuer Eingaben der Friseurgehilfen erneut mit dieser Frage. Damals waren es neben den Bürgerlichen die **Sozialdemokraten, die sich gegen die Einführung der Sonntagsruhe im Friseurgewerbe wandten.** Damals wandte sich die Friseurinnung gegen die Sonntagsruhe und entgegen den Forderungen der Friseurgehilfen beschloß die Mehrheit des Landtages gegen die Sonntagsruhe.

Neuerdings hat nun der Landesverband der Friseurinnungen auf seinem Verbandstag mit 77 gegen 46 Stimmen die Einführung der Sonntagsruhe vertreten. Jetzt, wo die Inhaber die Forderung erheben, wo aus eigenen Entschließungen schon in einem großen Teil des Landes die Sonntagsruhe besteht, so z. B. in Dresden, Freiberg, Meißen, Neustadt, Pirna, Sebnitz, im Amtsgerichtsbezirk Limbach, in der Amtshauptmannschaft Annaberg, sowie in den größeren und mittleren Städten des Erzgebirges, entschloß sich die Koalitionsregierung erst zur Einführung der Sonntagsruhe. Solange die Angestellten die Forderungen erhoben, standen die Regierung und die Sozialdemokraten in ihrer Mehrheit gegen die Forderung.

Die Vorlage der Regierung über die Sonntagsruhe bestimmt, daß auch die selbständigen Meister die Sonntagsruhe einhalten müssen. Nicht eingeschränkt wird das Frisieren in der Wohnung der Kunden durch den Geschäftsinhaber selbst. Selbstverständlich werden die Friseurgehilfen dieses Gesetz begrüßen. Bezeichnend für die Verhältnisse in Sachsen ist aber, daß man 5 Jahre bis zur Einbringung benötigte und auch erst die Zustimmung der Unternehmer haben mußte.

Condesa de Katzenau:

Memoiren.

DURCHGESEHEN UND BEARBEITET VON HAVELOCK UND SLANG

(7. Fortsetzung)

In den folgenden Monaten entwickelte die Condesa eine fieberhafte Tätigkeit. Ihre feine Witterung ließ sie vorahnen, daß der allgemeine Zusammenbruch bevorstand. Jetzt galt es für sie, zu retten, was noch zu retten war. Sie unternahm eine Rundreise durch ganz Deutschland und besuchte die Höfe, wo sie früher in so liebenswürdiger Weise aufgenommen worden war. Dabei erinnerte sie die Potentaten an die Versprechungen, die sie ihr seinerzeit gemacht hatten. Aus folgender Aufstellung, die wir unter ihren Erinnerungen finden, geht hervor, wie ausgedehnt und engmaschig das Netz gewesen sein muß, in dem die Condesa ihre fürstlichen Verehrer gefangen hielt.

1. Wilhelm (Vater): 500 000 Mark in bar, tausend Werke Kaiser Wilhelm (Selbstverlag), Ernennung zur Herzogin von Flandern, Urkunde trotz Drängens noch nicht unterschrieben. W. will abwarten, ob wir Flandern behalten. Eventuell meint, daß ich für den entgangenen Titel mindestens eine Million verlangen kann. Ein Haussegen.

2. Wilhelm (Sohn): 100 000 Mark in bar. Nach Thronbesteigung Leibrente von monatlich 10 000 Mark. (Soll im Hausetat unter Diverses verbucht werden.) Habe, um sicher zu gehen, durch Hauptmann Jürgens 3 Koffer Silbersachen, die mir der Kronprinz geschenkt hat, zu meiner Tante geschickt.

3. Adolf Dietrich: Lebensrente, Güter in Eckenburg [illegible]

4. Hugo Dietrich: 100 Mark in bar; Rudolf Herzogs gesammelte Werke, 1 silberner Büchsenöffner, 10 Gramm Platin, 1 Hypothek in Höhe von 50 000 Mark auf Grundstück in Wilmersdorf.

5. Magdietrich: 500 Dollars in bar, 1 Stutzflügel, 5 Langrohrgeschütze (zum Einschmelzen). Sämtliche Einkünfte aus der Hundesteuer in Hohenzollern, Hohenzollern-Sigmaringen auf 10 Jahre.

6. Rupprecht: 1000 Franken in Papier, Starkbier-Gerechtsame für die Oberpfalz, 50 Stammaktien der Hofbräu A.-G., 1 türkischer Ehrensäbel mit Brillanten.

7. Friedrich August: 1000 Joachimstaler (Sammlerwert!), Lustschloß Pillnitz in Sachsen, 1 goldenes Nachtgeschirr, 500 Flaschen Elbetropfen (Kötzschenbroda), ein 120-teiliges Tafelservice (Meißen). Monatlich 1 Wildsau (Hubertusburg), 1 Hochzeitskleid der früheren Königin von Sachsen. Rittergut Pomßen.

8. Melchior: 70 000 Lei, 1 Großkäserei (Altenburg), Züchtigungsrecht an der Ballettschule des Hoftheaters.

9. Rudolf: 1 Scheck über 500 Schwedische Kronen, Trippstein (Aussichtspunkt in der Nähe von Schwarzburg), Pension in Winkelglück. Jagdrecht für das gesamte Sommerfrischengebiet Thüringens. 1000 Morgen Obstplantagen.

10. Hermann (minderjährig): Eine Grammophonplatte „Alte Kameraden". Rückseite: „Komm, sag Bubi zu mir". 5 Mark. Bei evtl. Thronbesteigung: Heirat, ein Regiment Soldaten.

Im November 1918 hatte sich die Condesa nach Potsdam begeben, um nach ihren Kindern zu sehen, als sie folgender Brief ihres fürstlichen Freundes aus allen Himmeln stürzte:

„Grenze bei Holland, Anfang November.

Teuerste Mally!

Diesen Brief schreibe ich mitten im Durcheinander der letzten Stunden. Noch gestern abend hatte Seine Majestät dem Kronprinzen befohlen, am anderen Morgen bei ihm zur Audienz zu erscheinen. Als wir heute früh gegen neun Uhr ankamen, war das Gleis leer. Der Hofzug, der seit Monaten ständig unter Dampf gehalten werden mußte, war abgefahren. Sein kostbarer Inhalt wird in diesem Augenblick bereits über die Grenze sein. Der Kronprinz ist ihm sofort nachgereist, da er es vor Gott und seinem Gewissen nicht verantworten konnte, seinen Vater in dieser schweren Zeit allein zu lassen. Mein Gepäck ist Gott sei Dank gerettet. Verhungern werde ich nicht, hätte ich nur auf Deinen Rat gehört und bereits im Frühjahr meine Schlösser und Besitzungen meistbietend versteigert!

Und nun ein Auftrag für Dich, teuerste Mally: Fahre sofort in meine Haupt- und Residenzstadt, packe sämtliche Wertsachen und bringe sie vor dem Pöbel in Sicherheit. Vergiß die silbernen Armleuchter in der Schloßkapelle nicht! Wenn der Pfaffe Schwierigkeiten machen sollte, so lasse ihn sofort verhaften. Du kannst ja dem dortigen Soldatenrat sagen, daß der Pastor eine Predigt gegen Ebert gehalten hat. Schrick nicht etwa vor einem kleinen Meineid zurück: Ich habe keine Lust, mich auch nur mit einem Pfennig an der Kriegsschuldentilgung zu beteiligen.

Was aus Dir werden wird, kann ich Dir vorläufig noch nicht sagen. Die Hauptsache ist, daß uns die neue Regierung unser Privateigentum garantiert und eine standesgemäße Rente zahlt.

Vielleicht kannst Du Dich an einige Volksbeauftragte heranmachen? Setze alle Hebel in Bewegung, ich lasse Dir vollkommen freie Hand. Die Hälfte der Silbersachen kannst Du versetzen (erkundige Dich bei der Gräfin Bothmer) oder verkaufen. Aber nur gegen Dollar! Wenn wir auch ein paar Millionen in die Schweiz gerettet haben — man weiß nie, wozu man sein Geld noch brauchen kann.

Gott strafe Eckenburg! Dein Adi."

11. November. Gott sei Dank, ich habe meine guten, alten Nerven, und das hat Adi gerettet! Außer überflüssigen Zimmereinrichtungen gibt es nichts mehr in Eckenburg, was der Pöbel demolieren könnte. Ueberhaupt glaube ich, daß alle Hoheiten und Exzellenzen Schwein haben werden. Das Volk verlangt ja gar nicht nach ihren Köpfen. Und in Berlin haben sie sehr gezögert, die Republik auszurufen. Ich reise heute nochmals über Hannover nach der Reichshauptstadt. Vielleicht begegne ich wenigstens einem Freunde von Mut.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen.

A Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte für Dresden und Löbtau A

DRESDEN-A.

Wenn's niemand macht!
Oswald Machts!
MÖBEL
aller Art
Große Auswahl — Billige Preise
Günstige Zahlungs-Bedingungen
Möbel-Machts
Kaulbachstr. 31, I. Etage
4685 Ecke Pillnitzer Straße

Wander- und Bergsport-Artikel
Richard Nicolai, Kleine Kirchgasse

Schuhwaren - L. Schaarschmidt
Stiftstr. 5. Telephon 15779
Eigene Reparatur-Werkstatt 4674

Größte Spezial-Fabrik für
erstklassige Berufs-Kleidung
Oscar Blalla
Dresden-A. Große Brüdergasse 7

Bruno Seifert, Rosenstraße 25
Alle Fleisch- und Wurstwaren, sowie Geflügelfleisch 4772

Möbel, Betten, Polsterwaren, mod. Küchen, Schlafzimmer
Bequeme Teilzahlungen 4774
Karl Blau, Gerberstraße 1

Billige Reste
4028
H. Zeimann
Webergasse 1, Ecke Altmarkt, I. Etage
Gardinen
Kleiderstoffe
Baumwollwaren

Alwin Klinger
Annenstr. 23
★
Herrenartikel
Strümpfe
★ 4650

Gardinen und verwandte Artikel
Verkaufsstellen in
Dresden / Freital / Heidenau / Meißen a. E. / Chemnitz i. Sa. / Pirna / Zittau
Wahrlich vom Erzeugnisse eines Gardinenfabrikanten Hugo Naumann.
Eigene **Gardinen-Fabrik**

G. Teicher
Lederhandlung
Pillnitzer Straße 35
Schuhmacherbedarfsartikel 4776

Wahrlich ihr Geschäft für
Wäsche, Berufskleidung
Stigger, Stiftsstr. 1 (a. Freih. Pl.)

Gasthaus
„Stadt Braunschweig"
4455 empfiehlt seine Lokalitäten

Auf Kredit
kaufen Sie 1000 tausend billig komplette Küchen, Schlafzimmer sowie einzelne Tischler- u. Polstermöbel, Leib-, Bett-, Tischwäsche, Kleider-Stoffe Herren-, Damen- u. Knaben-Garderobe sowie Schuhwaren usw. gegen bequeme Anzahlung u. leichte Ratenzahlungen nur bei
A. J. Schneck
Wettinerstraße 7, I. Ecke Palmstraße
Alte Kunden erhalten Ware ohne Anzahl.

Kaffee Wickel Restaurant
Schloßstraße 14 4575

GUSTAV UHLIG NACHF.
Franz Bonde
LEDERHANDLUNG
Weiße Gasse 5 4721

Billig kaufen Sie 4370
Herren- und Damengarderobe
Webergasse 18

Drogerie Klepperbein
Frauenstraße 9 4633

Drogerie zum Elefanten
Am See 21 4467
Fein- und Kernseifen, Kerzen

Dresdner Schuh- und Reparatur-Geschäft
Besohlung u. Reparaturen innerhalb eines Tages
Schuhwaren in großer Auswahl 4718
ZANNSGASSE 20

A. Thomas Nachf., Inh. O. Fröhner
Spezialität: Lein- und Baumwollwaren, Bettfedern und Daunen
Freiberger Platz 4722

ALFRED MANN
Kleine Plauensche Str. 30, Ecke Josephinenstr.
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Wo
kaufen Sie billig Möbel, Kleiderschränke, Bettstellen, sow. Chaiselongues und Auflege-Matratzen?
Bei 4571
E. Goldhammer, Gr. Brüdergasse 19
Eigene Polster-Werkstätte

Alfred Hempel
Große Plauensche Straße 27
Drogen, Chemikalien, Farben, Lacke
4578

MAX RICHARD HARTIG
Drogen :: Farben :: Kolonialwaren 4576
Rosenstraße 24 Filiale Rosenstraße 47
Fernspr. 13 134 — Fernspr. 13 134

J. ALBERT SIEBER / Frauenstraße 1
Aelt. Spezialgeschäft f. Krawatten, Handschuhe, Oberhemden, Kragen

E. Gey 4777
Pillnitzer Straße 60
Lederhandlung
Ledergeschäft
Schuhmacherbedarfsartikel
Kernledersohlen

Woll-Ecke
Spezialgeschäft in Wolle, Strumpfwaren und Trikotagen
Johannstraße 9 (Ecke) Tel. 12045

Auf Teilzahlung
kaufen Sie am besten und billigsten nur bei
Schwarz & Co.
Wallstraße 4 Wallstraße 4
4714

Konzerthaus Bürger-Casino
Täglich ab 1/4 5 Uhr 4577
Konzerte und Kabarett-Vorstellung

KAUFHAUS
GEBH. KOHL & Co
FREIBERGER PLATZ 22/23
4931

Wurst- und Aufschnittgeschäft
R. SCHUMANN NACHF.
Freiberger Platz 12 4769
Blauer Laden Blauer Laden

Wäschehaus Gustav Bernhard
21076 Am See 14

Möbel-Industrie
ROBERT ANDRICH
Pillnitzer Straße 26
4775

Ueberall
das vorzügliche
DRESDNER GENOSSENSCHAFTS-PILSNER
4773

Merkur-Drogerie
KURT TREPTOW
Freiberger Straße 93 4917

Seiferts Mastochsenschlächterei u. Wurstfabrik
Hugo Seifert, Webergasse 21
Verkaufsstelle für zollfreies Gebirgsfleisch

STIFTS-DROGERIE 4455
Stiftstraße 1b, am Freiberger Platz
Farben, Drogen, Haushaltartikel

DRESDEN-LÖBTAU

Kaufhaus L. Hoffmann
Dresden-Löbtau / Kesselsdorfer Straße 20
21078

Kolonialwaren-Noack
Friesengasse 3 4931

Annensäle
Sonntag - Montag - Mittwoch
feiner Ball
4572

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren mit Motorbetrieb 8906
EMIL KAMM, Fleischermeister
Gr. Plauensche Str. 31, Ecke Feldgasse
SPEZIALITÄT: Prima Mastochsen- u. engl. Lammfleisch, Kalb- und Schweinefleisch, Diverse Aufschnitte, Kotelettes in Aspik, Fleischsalat, H. hausschlacht. Wurstwaren

Lebensmittelhaus Werner
Reisewitzer Str. 15 8910

Alb. Saalheim
Aeltestes Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung
nur
Kesselsdorfer Str.
(Ecke Bünaustraße)
20037

J. ZILZ
Kesselsdorfer Straße 14
Wäsche, Trikotagen
Strumpf- und Wollwaren
20041

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren
Curt Heyne, Fleischermstr.
Marschallstraße 16 20033

SCHÜRZEN-ECKE
Eduard Peisel
20032 Johannstraße, Ecke Schloßgasse

Löbtauer Möbelhaus
R. SCHMIEDER 8913
Bünaustr. 46, Schillingstr. 2 (am Rathaus)

Restaurant zur Post!
Roßschlächterei
I. Geschäft: Poststraße 12,
II. Geschäft: Palmstraße 38 8901

Bettwäsche, Tisch- und Küchenwäsche sowie sämtliche Leinen- und Baumwollwaren
4719 kaufen Sie billig bei
HERMANN MARKUS, Johannstraße 10

Dresdner Fischhallen
Webergasse 17 (vom Altmarkt aus linke Seite)

Löbtauer Volksbekleidung
Bezugsquelle f. Herrenbekleidung
KESSELSDORFER STR. 12 8909

Wäsche
Schürzen
Strümpfe
Otto Heinemann, Webergasse 26
gegenüber der Büroschänke

Alwin Gebler, Drogerie
Pillnitzer Str. 32 und Grenzer Str. 12

Schuhwarenhaus und Reparaturwerkstätte Emil Freudenberg
8914 Kesselsdorfer Straße

Delikatessen, Kolonialwaren
Spez.: Frisch gerösteter Kaffee
Hermann Bäulich, 20034
Kesselsdorfer Straße, Ecke Bünaustr.

KAFFEEHAUS MÜLLER
Kesselsdorfer, Ecke Poststraße
TÄGLICH FRISCH GERÖSTETER KAFFEE
21130

Offenbacher Lederwaren
Amalienstraße 24 (4929) Alaunstraße 11

Ring-Drogerie
Drogen, Farben, Parfümerien, Seifen
Max Weinhold
vorm. Carl Beyer
DRESDEN-A.
Freiberger Str. 31
Eingang Ammonstr.

Max Lehmann
Am See 11
Kolonialwaren, Konserven, Delikatessen, Weine
4456

Drogerie zum weißen Kreuz
Alfred Sachsenröder 8912
Kesselsdorfer Straße 24

Ernst Thieme, Fleischerei und Wurstwaren
Alt-Löbtau, Ecke Burgstraße 8708

Fleisch- und Wurstwaren
Alfred Dietrich
20039 Kesselsdorfer Str. 11

Ernst Zenker Nachf.
Inh. Paul Gneuss
Große Plauensche Straße 23
Fleisch- und Wurstwaren
Zollfreies Gebirgsfleisch 8907

Bäckerei Rost, Rosenstraße 29
empfiehlt gute Brot- und Backwaren
alle Sorten Kuchen und Schokoladen 4748

Leder- und Bedarfsartikel
kauft nur bei 20035
Jäschke, Kesselsdorfer Str. 56

Woldemar Opitz
Fleischerei, Schillingstr. 7 8916

Otto Frenzel, Solinger Stahlwaren
-Schleiferei-
Kesselsdorfer Straße 30 8908

Restaurant zur „Stadt Mexiko"
Echte und hiesige Biere
Echte chinesische, ostasiatische und mexikanische Sehenswürdigkeiten
Verkehr aus verschied. Erdteilen
CARL MAX, Ammonstraße 32

JOHANNES PHILIPP
Gr. Brüdergasse 5 :: Ammonstr. 40
Spezialität: 21092
Rauch- und Kautabake

HERMANN HERBERG
— KESSELSDORFER STRASSE —
Pelze, Hüte, Mützen, Schirme, Krawatten, Wäsche usw.
Bekannte volkstümliche Preise 2004

Obst- und Südfrüchte
Grünwaren 20036
ERNST BERTHOLD
Bünaustraße, Ecke Kesselsdorfer Straße

Feinkost-, Wild und Geflügel
OSCAR GRUNDMANN
Fernruf 10602
Kesselsdorfer Straße 19
Bringt sich in empfehlende Erinnerung
21090

WOLLE 4710
Sportjacken, Strümpfe, Handschuhe
Münch, Galeriestraße Nr. 9

Damen-, Herren-, Kinder-Bekleidung 4717
Große Auswahl — Niedrige Preise
Birnberg & Co., Scheffelstr. 17

Feine Fleisch- und Wurstwaren
MAX WAGNER 21069
KESSELSDORFER STRASSE 71

M. Sass & Co.
Kesselsdorfer Str. 11
Größtes Spezialhaus
für Damen-, Herren- und Kinderbekleidung
20038

Emil Göbel, Lederhandlung
Kesselsdorfer Straße, Ecke Reisewitzer Str.
21091 Hauptgeschäft: Am See 32

Wäsche
Leinen- und Baumwollwaren, Inlets, Bettfedern, Strumpfwaren, Trikotagen
KLEIDERSTOFFE
Heckel & Gattermann
Pillnitzer Straße, Ecke Cranachstraße
Bautzner Straße, Ecke Weintraubenstr.
4775

Fleisch- u. Wurstwarengeschäft
ROBERT GOCHT
20041 Freiberger Straße 111

Fleischerei Oswald Wolf
Erstklassiges Geschäft am Platze
Hausschlächterei in fein. Wurstwaren
1023 Kesselsdorfer Straße 38

Fahrradhaus „Frisch Auf"
Könneritzstraße 17
Einkaufsquelle der klassenbewußten Arbeiter

Schuhbesohlung in 1 Tag
M. Goldhammer, Kesselsdorfer Str. 64
20037

Billigste Bezugsquelle für UHREN und GOLDWAREN — Eigene Reparaturwerkstätte
Hermann Kotsch, Kesselsdorfer Straße 62
8915

FISCHHAUS
GROSSE BRÜDERGASSE 17
Gute Biere und Speisen zu ermäßigten Preisen 4613

Wobsa Bierstuben
ECHTE MÜNCHNER BIERE
21088 Große Brüdergasse

Haus- und Küchengeräte
Richard Steinhart
Kesselsdorfer Straße 9
21090

MAX HERZOG
Verkaufsniederlage der Dresdner Preßhefen- u. Kornspiritus-Fabrik (Bramsch)
Kesselsdorfer Straße 19
Spezialgeschäft für Weine Spirituosen und Liköre
21128

MAX LINDNER
Bünaustraße 2, Ecke Kesselsdorfer Straße
Herrenartikel, Strümpfe, Trikotagen, Wolle, Erstlingsartikel, Handarbeiten
21074

Solide Möbel
in allen Ausführungen
Komplette Einrichtungen, mod. Küchen, Polsterwaren, Garderobe, Schubwaren für Herren, Damen, Kinder; Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Gardinen, Teppiche, Steppdecken, Inlets, Bettfedern usw.
Kleine Anzahlungen! Bequeme Raten!
Waren- und Möbel-Kaufhaus
Wilh. Ritter & Co.
7 Moritzstraße 7 I.—IV. Etage 4771

21089
Möbel
Bettstellen :-: Kleiderschränke
kaufen Sie gut und billig bei
FRIEDRICH KINDLER
SCHEFFELSTR. 15 :: früh. 46 Jahre Nr. 5

Drogerie am Kronprinzenplatz
SPEZIALITÄT: Streichfertige Öl- und Lackfarben :: Ausführung sämtlicher Photo-Artikeln
21102

Gasthof und Ballsaal
BURGERGARTEN
Verkehrslokal der Dresdner Arbeiterschaft
Freitag und Sonntag: Moderner Ball
21093 Lübecker Straße 16

Kauft bei unseren Inserenten!

Kauft bei unseren Inserenten!